

Journal-Zeitung

Allgemeine Zeitung
für Mitteldeutschland · Halle'sche neueste Nachrichten

Halle'sche Zeitung
Landeszeitung für Provinz Sachsen und Anhalt

Amtsblatt der Stadt Halle

und der Handelsregisterbehörde

Verlag v. Dr. H. G. Schmidt in Halle, Gr. Braubaustr. 1917, Fernruf-Gesellschaft 274-21.
Tel. Nr. 2. Sonntags- und Feiertags-Verkauf: 6. Wallensteinstr. 1, Himmelsstr. 10.
Im Halle höherer Gestalt (Streich) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.



Monatlicher Bezugspreis mit Unfallversicherung bei Fern durch Boten in Stadt und Land
2,30 RM., durch die Post 2,40 RM., ohne Unfallversicherung 0,15 RM., pro RM. 228.
Die Restabgabe 0,90 RM., pro RM. 228. Verlagsort: Halle. Verlagsnummer: 1000.

66. Jahrgang

Halle (Saale)

Dienstag, den 6. Januar 1931

Nummer 4

Englisch-französische Einigung gegen Youngrevision

Aus London wird gemeldet: Die Vertreter des englischen Finanzministeriums, die an den Pariser Besprechungen teilnahmen, sind nach London zurückgekehrt und haben ihre Amtstätigkeit in London wieder aufgenommen. Englische zuständige Kreise enthalten sich im großen und ganzen irgendwelcher Kommentare zu den in Paris geschlossenen Verhandlungen. Diese seien technischer Natur gewesen.

Es wird jedoch nicht in Abrede gestellt, daß zwischen Frankreich und England in ihrer Eigenschaft als Gläubigerstaaten gegenüber Deutschland gemeinsame Interessen vorhanden seien. Grundrichtig liegt die englische Politik auf dem Standpunkt, daß ein etwaiger Antrag Deutschlands auf eine Verzögerung der Tributzahlungen gemäß dem Youngplan oder auf irgendeine sonstige finanzielle Revision durchaus unerwünscht ist.

Zunächst sei der Youngplan erst seit einem Jahr im Gange. Die gegenwärtige Entwicklung der englisch-französischen Verhandlungen beweise sich weiter in einer Richtung, die durch das Aufweichen von deutschen Forderungen nur gefördert werden könne und endlich hätte England daran feht, daß jeder Schritt einer europäischen Macht hinsichtlich Amerikas mehr schaden als nutzen könnte.

Sollte jedoch Deutschland die Revision des Youngplanes anzufragen, so würde England sich energisch jeder Befähigung dieser Frage außerhalb der im Youngplan vorgesehenen Bestimmungen widersetzen. Es würde aber auch ernste Einwände gegen die Infragestellung der Bestimmungen des Youngplanes selbst erheben.

Man gibt dabei der Befürchtung Ausdruck, daß in diesem Augenblick sofort die Erdtritterungen über gewisse im Youngplan enthaltene Klauseln wiederzueröffnen würden, deren Interpretation noch nicht ganz eindeutig feststehe. Ansehend bezieht sich diese Auffassung auf die Sanktionsklausel.

Ob dieser Punkt in Paris jetzt wieder zur Erörterung gelangen hat oder nicht, darüber Schweigen sich betreffend die Londoner Stellen aus. Es ist aber charakteristisch, daß die Gemeinamtheit der Interessen der Gläubiger geruht offen ausgegeben wird, so daß man den Eindruck gewinnt, als ob die in den Pariser Verhandlungen über eine etwaige Gemeinschaftsfront der englischen und französischen Finanzministerien und möglicherweise auch der Regierungen nicht unbedeutend sind. Die klare Betonung der englischen absehbaren Haltung gegenüber deutschen finanziellen Revisionsplänen unmittelbar nach der Beendigung der Pariser Konferenz ist auf jeden Fall für die Beurteilung der Lage äußerst wertvoll.

So bestärken sich also in furchtbarer Vollständigkeit die Warnungen, die die deutsche Front der Youngplangegner immer und immer wieder, aber trotzdem vergeblich ausgesprochen haben: Frankreich droht schon heute überhaupt ein deutscher Revisionsanspruch oder auch nur Moratoriumsantrag (oben „Verzögerung der Tributzahlungen“) gestellt ist! — schon jetzt mit „Sanktionen“. Und England beantwortet die „neue deutsche Gefahr“ — die für Englands Wirtschaft in der Steigerung der deutschen Anfuhr und in der zur weiteren Steigerung dieser Anfuhr unternommenen Preisentlassung der Regierung Brüning liegt — mit einem Antirevisionsbündnis mit Frankreich.

Wenn man sich erinnert, wie energisch sich einst in den Youngplanverhandlungen England den französischen Reparationswünschen und besonders auch der Sanktionsklausel widersetzte — die ganzen Verhandlungen drohten an Englands Widerstand zu scheitern, bis Stresemann die Engländer wieder an den Verhandlungstisch brachte — so erfährt man jetzt den ganzen furchtlichen

Zusammenbruch des Ruhrstreiks

Aus Essen wird gemeldet: Der am Montagmittag vom Bergbauern herausgegebene Bericht meldet einen starken Rückgang der kommunalistischen Streikbewegung im Ruhrgebiet.

Die Gesamtzahl der Ausständigen betrug ungefähr 5000 gegenüber 15 834 in der Frühsticht vom Sonnabend.

Infolge des vermehrten polizeilichen Schutzes konnten am Montag im Hamborner Revier mehr Arbeitswillige einfahren. In den bisher vom Streik am stärksten betroffenen linksrheinischen Revieren ist die Streikbeteiligung bis zu 50 v. H. zurückgegangen. In den Revieren Gladbeck-Müdr und Hamm schloß noch über 10 v. H. der Belegschaften. Auf einer ganzen Reihe von Zechen, auf denen am Sonnabend teilweise getreift wurde, ist am Montag früh fast die ganze Belegschaft wieder angefahren.

Dieses plötzliche Absinken der Streikbewegung ist zweifellos zurückzuführen auf den energischen Schutze der Arbeitswilligen durch die Polizei. Die Polizei in Bochum holte in der Nacht zu einer großen Ueberbrückungsmaßnahme aus, die besonders dem kommunalistischen Parteibüro und der Streikzentrale galt. Als Polizei in die Parteibüros eindrang, entstand ein großer Tumult. Die Kommunisten verließen mit Geleiten durch die Fenster auf die Straße zu gelangen.

Widerstand und Mißerfolg der deutschen Reparationspolitik und der gesamten deutschen Nachkriegsaussenpolitik: wir haben Frankreich in keiner Weise befriedigt und verhöhnt und wir haben England, das zum Bruch mit Frankreich bereit war, zur Erneuerung der Zusammenarbeit mit Frankreich gegen uns getrieben.

Wie lange aber glaubt das deutsche Volk eine solche Politik noch fortsetzen zu können, ohne seine und seiner Kinder und Enkel Existenz endgültig zu verpielen?

4 1/2 Milliarden Verlust der Landwirtschaft

Auf der Jahreshaupversammlung des Bezirks-Landbundes Meissen erklärte Graf Radtke, der Präsident des Reichslandbundes:

Die beiden letzten Jahre ergaben in ihrer Bilanz einen Verlust von 4 1/2 Milliarden Mark für die deutsche Landwirtschaft. Nicht allein der Großbesitzer leidet, sondern auch der kleine Bauer, der nur existieren könne, wenn seine Kinder mitarbeiten. Zu den notwendigsten Forderungen an die Regierung gehört der Schutz der deutschen Landwirtschaft gegenüber der Schmelzkonkurrenz des Auslandes. Der Verlust, durch ein Protektion der Roggenverkauf zu verfahren, ist mäßig.

Der Redner sollte dann den bisher getroffenen Maßnahmen des Reichsernährungsministers Schiele auf dem Gebiete des Vollkornes beifallen. Er bezeichnete es als Maßnahme, die Anfuhr zu sichern, um die Tributlasten bezahlen zu können und gleichzeitig dem Bauern entgegenzukommen. Mit dem Gedanken, die Schiele in Form einer Umwidmung des Verlustes durchzuführen, könne man sich nicht vertraut machen. Eine Hilfe bedeutete es, wenn das Reich von den 400 bis 500 Millionen betragenden Zinsentlasten ein Drittel übernehme. Auch müßten die rückständigen Steuern in Naturalien bezahlt werden können. Der Roggen müßte dabei zu einem Preise abgenommen werden, den die Reichsregierung für angemessen halte.

Der Redner forderte zum Schluß, die Reichsregierung müsse sich für den Abbau der Tributlasten einsetzen.

Der englische Schatzkanzler hat in einem Interview mit dem Reichtagsorgan „Daily Herald“ den Abgeordneten Abbau der Staatsgelder und Pensionen in England angekündigt.

Die Internationale der Gottlosen

Im Kampf des Bolschewismus gegen die „bürgerliche“ Zivilisation des Westens spielt ein Moment eine besondere Rolle: der Kampf der Gottlosenverbände gegen alles Kirchtum und Heiligtum. In Europa und Deutschland ist man dies schon fast vergessen zu haben, als der im November bekanntgewordene Plan, eine „Internationale der Gottlosen“ zu gründen und den Sitz nach Berlin zu verlegen, erneut aufgerufen ließ. Der Kampf Moskaus gegen die Weihnachtstiere und alle weihnachtlichen Gebräuche sowie die Verhütung, auch in Deutschland die Tage des Friedens durch kommunistische „Hungerdemonstrationen“ zu stören, haben weiterhin zu denken.

Zunächst sind die ersten Verhandlungen der Gottlosenverbände mit ausländischen Freidenkerorganisationen bereits im Jahre 1929 gelegentlich der ersten Begegnung mit den Freidenkern Deutschlands, Frankreichs, Italiens und Desterreichs in Moskau eingeleitet worden. Der Vater des Gedanken einer Gottlosen-Internationalen ist der Sekreär der Gottlosenverbände, Rudolf Schmidt. Schon vor einem Jahre erhielt Rudolf Schmidt seine Einreiseerlaubnis mehr nach Deutschland. Von russischer Seite wurde damals geltend gemacht, daß in Moskau bereits sämtliche kommunistische Internationalen ihren Sitz hätten und das Präsidium der beschäftigten „Internationalen der Gottlosen“ außerhalb der Grenzen der Sowjetunion liegen müßte, da sonst die sowjetrussische Union mit der antireligiösen Propaganda in den bürgerlichen Kulturstaaten gar zu sehr belastet würde. Die Hauptarbeit der Propaganda in den bürgerlichen Ländern sollten die kommunistischen Parteien und die ihnen angegliederten Organisationen leisten. Inzwischen wurde der Gedanke einer „Internationalen der Gottlosen“ weiter getrieben.

Die Ziele der neuen Internationale sind folgende:

1. Vereinigung der gesamten antireligiösen Weltbewegung in den Händen eines obersten Organs,
2. Organisation eines methodischen Feldzugs nicht nur gegen alle religiösen Riten, sondern auch gegen einzelne religiöse Seiten.

3. Erfassung der Arbeitslosen in dem Sinne, daß sie den Antritt aus den Kirchen und Glaubensgemeinschaften u. a. unter Hinweis auf die hohen Steuern besonders fördern.

4. antireligiöse Propaganda unter den Kindern und Halbkindern. Hierzu sollen antireligiöse Zellen in den Volks- und in den Fortbildungsschulen eingerichtet werden;
5. Organisation von Vorlesungen, Meetings, Herausgabe von Büchern, Broschüren und Filmen;
6. antireligiöse Propaganda durch Funktionäre (zunächst kommt die Entlassung des Generalsekretärs in Moskau in Frage);
7. Herausgabe eines wöchentlichen Drucks in deutscher, französischer und englischer Sprache.

Die Internationale der Gottlosen

Die Ziele der neuen Internationale sind folgende:

1. Vereinigung der gesamten antireligiösen Weltbewegung in den Händen eines obersten Organs,
2. Organisation eines methodischen Feldzugs nicht nur gegen alle religiösen Riten, sondern auch gegen einzelne religiöse Seiten.

Die Internationale der Gottlosen

Die Ziele der neuen Internationale sind folgende:

1. Vereinigung der gesamten antireligiösen Weltbewegung in den Händen eines obersten Organs,
2. Organisation eines methodischen Feldzugs nicht nur gegen alle religiösen Riten, sondern auch gegen einzelne religiöse Seiten.

Die Internationale der Gottlosen

Die Ziele der neuen Internationale sind folgende:

1. Vereinigung der gesamten antireligiösen Weltbewegung in den Händen eines obersten Organs,
2. Organisation eines methodischen Feldzugs nicht nur gegen alle religiösen Riten, sondern auch gegen einzelne religiöse Seiten.

Die Internationale der Gottlosen

Die Ziele der neuen Internationale sind folgende:

1. Vereinigung der gesamten antireligiösen Weltbewegung in den Händen eines obersten Organs,
2. Organisation eines methodischen Feldzugs nicht nur gegen alle religiösen Riten, sondern auch gegen einzelne religiöse Seiten.

Die Internationale der Gottlosen

Im Kampf des Bolschewismus gegen die „bürgerliche“ Zivilisation des Westens spielt ein Moment eine besondere Rolle: der Kampf der Gottlosenverbände gegen alles Kirchtum und Heiligtum. In Europa und Deutschland ist man dies schon fast vergessen zu haben, als der im November bekanntgewordene Plan, eine „Internationale der Gottlosen“ zu gründen und den Sitz nach Berlin zu verlegen, erneut aufgerufen ließ. Der Kampf Moskaus gegen die Weihnachtstiere und alle weihnachtlichen Gebräuche sowie die Verhütung, auch in Deutschland die Tage des Friedens durch kommunistische „Hungerdemonstrationen“ zu stören, haben weiterhin zu denken.

Zunächst sind die ersten Verhandlungen der Gottlosenverbände mit ausländischen Freidenkerorganisationen bereits im Jahre 1929 gelegentlich der ersten Begegnung mit den Freidenkern Deutschlands, Frankreichs, Italiens und Desterreichs in Moskau eingeleitet worden. Der Vater des Gedanken einer Gottlosen-Internationalen ist der Sekreär der Gottlosenverbände, Rudolf Schmidt. Schon vor einem Jahre erhielt Rudolf Schmidt seine Einreiseerlaubnis mehr nach Deutschland. Von russischer Seite wurde damals geltend gemacht, daß in Moskau bereits sämtliche kommunistische Internationalen ihren Sitz hätten und das Präsidium der beschäftigten „Internationalen der Gottlosen“ außerhalb der Grenzen der Sowjetunion liegen müßte, da sonst die sowjetrussische Union mit der antireligiösen Propaganda in den bürgerlichen Kulturstaaten gar zu sehr belastet würde. Die Hauptarbeit der Propaganda in den bürgerlichen Ländern sollten die kommunistischen Parteien und die ihnen angegliederten Organisationen leisten. Inzwischen wurde der Gedanke einer „Internationalen der Gottlosen“ weiter getrieben.

Die Ziele der neuen Internationale sind folgende:

1. Vereinigung der gesamten antireligiösen Weltbewegung in den Händen eines obersten Organs,
2. Organisation eines methodischen Feldzugs nicht nur gegen alle religiösen Riten, sondern auch gegen einzelne religiöse Seiten.

Die Internationale der Gottlosen

Die Ziele der neuen Internationale sind folgende:

1. Vereinigung der gesamten antireligiösen Weltbewegung in den Händen eines obersten Organs,
2. Organisation eines methodischen Feldzugs nicht nur gegen alle religiösen Riten, sondern auch gegen einzelne religiöse Seiten.

Die Internationale der Gottlosen

Die Ziele der neuen Internationale sind folgende:

1. Vereinigung der gesamten antireligiösen Weltbewegung in den Händen eines obersten Organs,
2. Organisation eines methodischen Feldzugs nicht nur gegen alle religiösen Riten, sondern auch gegen einzelne religiöse Seiten.

Die Internationale der Gottlosen

Die Ziele der neuen Internationale sind folgende:

1. Vereinigung der gesamten antireligiösen Weltbewegung in den Händen eines obersten Organs,
2. Organisation eines methodischen Feldzugs nicht nur gegen alle religiösen Riten, sondern auch gegen einzelne religiöse Seiten.

Die Internationale der Gottlosen

Die Ziele der neuen Internationale sind folgende:

1. Vereinigung der gesamten antireligiösen Weltbewegung in den Händen eines obersten Organs,
2. Organisation eines methodischen Feldzugs nicht nur gegen alle religiösen Riten, sondern auch gegen einzelne religiöse Seiten.

1980 und 1981 dürfen noch bedeutend höher sein.

Recherdings soll auch die Öffentlichkeit in verstärkter Weise in den Dienst der antireligiösen Propaganda gestellt werden. Am 11. Dezember 1980 fand in der Moskauer kommunistischen Akademie eine Konferenz aller antireligiösen Organisationen der Sowjetunion statt, an der auch Vertreter wissenschaftlicher Organisationen teilnahmen. Es wurde beschlossen, eine Enzyklopädie des marxistischen Atheismus in mehreren Sprachen herauszugeben. Ferner sollen

antireligiöse Ausstellungen

organisiert werden, die auf die Massen abgestimmt werden. Auf dieser Konferenz wurde im übrigen auch die Rolle des Films für die Bekämpfung der Religion besprochen. Für das Jahr 1981 wurde ein besonderes Produktionsprogramm vorgezogen, wonach zwölf Filmtiteln hergestellt werden, von denen sich der größte Teil gegen die evangelische und die katholische Kirche richtet, ein geringerer gegen die jüdische und mohammedanische Religion. Man will versuchen, einige dieser Streifen zur Benutzung durch die Freizeidverbände nach dem Ausland gelangen zu lassen.

Die antireligiöse Propaganda in Sowjetrußland

selbst wird inmassen eifrig weiter betrieben. Die sowjetrussische Organisation steht unter der Leitung von Jaroslawski, der gleichzeitig Mitglied des Zentralkomitees und der Zentralen Kontrollkommission der Kommunistischen Partei der Sowjetunion ist. Die Gottlosen Sowjetrußlands haben ihren eigenen „Hilfsbrigaden“ aufgestellt, nach dem alle Kirchen der Sowjetunion bis zum 1. Januar 1984 geschlossen sein sollen.

Zur Ausbildung in der antireligiösen Propaganda dienen in der Sowjetunion achtzig Akademien. Solcher Akademien bestehen allein in Leningrad zwei und in Moskau drei. Sie werden aus den Mitteln der Druckhäuser unterhalten.

Besondere Beachtung wird neben der Propaganda auf dem Lande der antireligiösen Erziehung in der Armee und Flotte zugeteilt. In die Armee und die Flotte sind im Jahre 1980 rund 10 000 antireligiöse Instrukturen geschickt worden.

Die Bilanz der letzten drei Jahre verzeichnet auch bereits 14 000 Kirchenstilllegungen. Im letzten Halbjahr erreichte sich die Propaganda besonders gegen die mohammedanische und jüdische Religion. Die letzten Inkarnationen der Zentrale belegen, daß kein Nachdruck an Plakaten und Broschüren gespart werden soll.

Trotz der Propaganda sind in der Sowjetunion noch im Jahre 1980 88 Gotteshäuser verschiedener Glaubensbekenntnisse errichtet worden, die ausschließlich aus Anwendung von Arbeitern und Bauern gebaut wurden. Die Sowjetregierung bereitet aber nunmehr ein Dekret vor, wonach der Bau von Kirchen auch aus freiwilligen Mitteln untersagt werden soll. Weiterhin liegt dem Zentralen Vollzugskomitee eine Anordnung zur Unterdrückung vor, wonach der religiöse Unterricht mit zwei Jahren Gehaltszu- und Verbannung bestraft werden soll.

Das alles sind Anzeichen, die eine unerbittliche Verfolgung des Kampfes gegen alles Religiöse nicht nur im Innern, sondern auch außerhalb der Sowjetunion für das

Jahr 1981 erwarten lassen. Im Jahre 1981 soll zunächst eine Konferenz der internationalen Freizeidverbände entweder in Deutschland oder in Österreich abgehalten werden

Goldene Fesseln

Die Interessengemeinschaft zwischen Sozialisten und Franzosen.

Der französische Finanzminister hat zu dem Pariser Vertreter des „Progrès“ ausgesprochen, daß Frankreich Kredite an die deutsche Industrie zu geben immer bereit wäre, aber der Weg sei schwerer gangbar, solange die Agitation gegen den Friedensvertrag und gegen die Reparationen nicht ihr Ende fänden.

Wieder einmal sieht man da, wie vollständig die von den deutschen Sozialdemokraten gewünschte Außenpolitik mit den Wünschen Frankreichs übereinstimmt. Der Wunsch nach Reparationen und Friedensvertragsreife und Gerechtigkeit neuer französischer Kredite, das ist genau das, was beide, deutsche Sozialisten und die französi-

sche Militaristen- und Kapitalistenregierung wollen.

So fallen also die goldenen Fesseln, die Frankreich uns unter der bisherigen, von den deutschen Sozialdemokraten selber immer wieder als die ihre bezeichnete Außenpolitik aufliegen konnten, immer fester und enger werden. Je mehr die Fesseln des Vorkriegs-Vertrages durch die allgemeine Weltentwicklung locker und brüchig werden, desto die Sozialdemokraten den Franzosen dazu ihre Unterstützung gewähren, ist bei jeder Partei, der die Partei- und Klasseninteressen über das Vaterland stellen, durchaus erklärlich (trotzdem bleibt es allerdings ein Verrat am Volke).

Mit der Macht der Franzosen über Deutschland würde auch die Macht der Sozialdemokraten über Deutschland dahin sein. Das ist auch der Schlüssel und die Erklärung dafür, weshalb die Sozialdemokratie alle anderen antikapitalistischen Wege als die der Zusammenarbeit mit Frankreich zurückgelassen hat. Deutschland soll nicht antikapitalistisch frei werden, weil es sonst auch im Innern frei würde von der Sozialdemokratie.

Vor Abschaffung des Bargeldes in Sowjetrußland

Das Zentralkomitee und die Zentral-Kontrollkommission der Kommunistischen Partei Sowjetrußlands haben beschlossen, sogenannte „Genossenschaftsläden“ einzurichten, die ausschließlich die Arbeiterschaft bestimmter Fabriken und Unternehmungen zu versorgen haben werden. Die Entnahme der Waren soll dabei nicht gegen Bargeld, sondern gegen Gutscheine erfolgen, mit denen die Arbeitelöhne abgegolten werden sollen.

Solche Genossenschaftsläden werden zunächst in Unternehmungen mit über 5000 Arbeitern eingerichtet. Unternehmungen, die weniger als 5000 Arbeiter haben, jedoch für das Kriegsjahr Kommissariate arbeiten, erhalten ebenfalls solche Genossenschaftsläden. Dieses bargeldlose System soll vorläufig einen Versuch darstellen. Später ist beabsichtigt, das Gutscheinsverfahren für das ganze Gebiet der Sowjetunion einzuführen.

Diese Sowjetleute haben von ihrem Standpunkte aus vollkommen recht, das Bargeld abzuschaffen. Denn Geld ist doch geradezu die typischste aller Kapitalisten- und „bürgerlichen“ Einrichtungen. Also fort damit. Aber freilich: die deutschen Kommunisten und Kommunistenfreunde täten im ureigenen Interesse gut, sich alle Sorgen klar zu machen, die eintreten, wenn alle Löhne nur noch in Ware gezahlt werden und der Arbeiter überhaupt keinen einzigen Pfennig mehr in die Hand und die Tasche bekommt:

Hörfling pulverf das Reichsbanner auf Das Gepeinst des Bürgertiegs

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold veranstaltete am Sonnabend abend in Sulzbach am Main ein großes Hörfling, das der Bundesführer Hörfling erklärte, die innerpolitische Lage Deutschlands ist so katastrophal, daß es jeden Augenblick an

einer Explosion, in einem Bürgerkrieg, kommen könne. Bei uns ist eine moderne Kräfte, der Nationalsozialismus, ausgebrochen. Ich will kein Prophet sein, aber das nur sage ich: Wir werden auch Adolf, den Hitlergrößen, überwinden, nur mit dem Unterschied, daß, wenn Adolf überwinden ist, und sympathische Gehalt, ohne eine besondere Höhe zu erreichen. Arthur Höfling-Zeitmann als sein Staatssekretär war guter Durchschmitt.

Das man das selten aufgeklärte Werk Goethes unter guter Regie mit wirksamen Bühnenschildern und Kostümen wieder einmal zu sehen bekam, war an sich sehr dankenswert. Denn die gelungene Feinheit und Höhe des Stückes keh den tiefen Abgrund der durchsichtlichen heutigen Bühnenszene von der einzigen großen Zeit des deutschen Dramas ganz besonders stark und lehrreich empfinden.

Wenn nur der Alexander Moissi nicht so glücklich gewesen wäre!

(Aber viel Befall fand er trotzdem, weil er in aller Öffentlichkeit eifertvoll spielte und einen großen Namen hat)

Dr. H. Elze.

Ernennung zum o. v. Professor.
Wie wir hören, ist in der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität der Privatdozent für technische Chemie Dr.-Ing. Moritz Dörsch zum nächstbesten außerordentlichen Professor ernannt worden. Dr. Dörsch erhielt 1938 einen Vertrauensauftrag zur Vertretung der technischen Chemie und die Leitung des hiesigen Instituts für technische Chemie als Nachfolger von Prof. C. Erdmann.

Dr. Ottomar Wichmann ist zum außerordentlichen Professor an der Universität Halle ernannt worden. Dr. Wichmann ist seit 1919 an der hiesigen Universität tätig und allen den Vorlesern zugeordnet, die im Laufe des Stückes dem Torquato Tasso aus dem Mund feilt.

Episteler und Bischofshafen Tasso erläuterten seinen, sich völlig unfaßbar.

Was viele mögen andere Besucher einen besseren Eindruck von Moissi bekommen haben, für uns der einzige Trost bei diesem Gaskspiel, daß die beiden Frauenrollen außerordentlich ansprechend und wohlwollend besetzt waren. Inwiefern wären vielleicht nicht nur die einzigen wenigen, sondern ein recht erheblicher Teil des Publikums davon gelautet.

Schon die Art der Auswahl der beiden Frauenpartieerinnen war außerordentlich interessant: die bekannte Dagmar Schwarz als Lenore Zarvitsche notwendig durch ihr ganzes Wesen und durch ihr Spiel den Tur der Lebensironie, blühenden Frauenstimmigkeit der Kennzeichnung, während Annemarie Steinmetz als Schwester des Herzogs den heißen, dem Geizigen und Seelischen zugehörigen Typ gotischer Frauenmutter verkörperte: ein außerordentlich reizvoller Gegensatz.

Dagmar Schwarz gefiel besonders durch ihre Selbstlosigkeit und die behaarte unangenehm nahe, aber bis zur äußersten Selbsterkennung durchgeführte „wöchentliche“ Reflexion, die sie neu und amüßlich war, daß man über die Oberflächlichkeit und das manchmal etwas Deklamatorische ihres Spiels ganz hinwegsehen konnte. Annemarie Steinmetz, schon in Gestalt und Gesichtsausdruck, wie geschaffen für die Rolle der geistreichen, feinsinnigen und etwas erdernen Prinzessin, war von solcher äußeren Vollendung und inneren Ziele des Spiels, daß man diese ihre Prinzessin wohl lange Zeit nicht vergessen wird. Von allen Partielleuten hätten wir ihr allen den Vorbeerklang gegönnt, den sie im Laufe des Stückes dem Torquato Tasso aus dem Mund feilt.

Ernst Rothow als Herzog von Ferrara und Bruder der Prinzessin schuf eine würdige

er ein völlig geschlagener und vernichteter Mann sein wird.

Wir im Reichsbanner wünschen den Bürgerkrieg nicht. Wir stehen definitiv, aber geteilt (1), und wenn irgendeine der Bürgerkrieg nicht notwendig ist, so würde das Reichsbanner sich sehr glücklich freuen. Wenn aber die Feinde der Republik, jene Nazis und Kommunisten, jene Deutschnationalen und alle jene, die warten, ob es nicht leicht bald zu den 10 Prozent kommt, jene Republik und das Reichsbanner angreifen sollten, dann läge ich heute mit aller Deutlichkeit und Klarheit:

Mit den Nazis, mit denen man uns angreift, mit welchen Art werden auch wir niedertrampeln und niederlagern, und wenn es das Interesse der deutschen Republik erfordert, dann werden wir auch die Feinde der Republik, die sich erlaubt haben, uns anzugreifen, reiflos vernichten. Wenn Adolf wirklich loslassen wollen, dann kann ich Herrn Adolf Hitler schon heute sagen, unter den größten Händen wird er sehr viele bekannte Gefährter haben eingehend. Auf den Reichsbanner, mit denen man uns angreift, mit welchen Art werden auch wir niedertrampeln und niederlagern, und wenn es das Interesse der deutschen Republik erfordert, dann werden wir auch die Feinde der Republik, die sich erlaubt haben, uns anzugreifen, reiflos vernichten. Wenn Adolf wirklich loslassen wollen, dann kann ich Herrn Adolf Hitler schon heute sagen, unter den größten Händen wird er sehr viele bekannte Gefährter haben eingehend.

Auf den Reichsbanner, mit denen man uns angreift, mit welchen Art werden auch wir niedertrampeln und niederlagern, und wenn es das Interesse der deutschen Republik erfordert, dann werden wir auch die Feinde der Republik, die sich erlaubt haben, uns anzugreifen, reiflos vernichten. Wenn Adolf wirklich loslassen wollen, dann kann ich Herrn Adolf Hitler schon heute sagen, unter den größten Händen wird er sehr viele bekannte Gefährter haben eingehend.

Immerhin ist bezeichnend, daß auch Hörfling dem Druck der nationalen Bewegung bereits nachgeben muß und deshalb von der Kriegsschuldfrage und vom Youngplan abtritt, als hätten die Sozialisten niemals für die Kriegsschuldfrage und den Youngplan gekämpft. Was selbst ein Hörfling hierin der nationalen Bewegung recht geben, so darf man nicht erwarten, daß die bisherige Sozialisten- und der Nationalen hat auch in allem übrigen folgen. Gegen die Macht der Wehrkraft ist auf die Dauer jeder Kampf vergeblich.

Das Berlin verlaute: Nach einer vorläufigen Zusammenstellung im Reichsfinanzministerium bleibt das Einkommen an Steuern im Monat Dezember um 800 bis 310 Millionen Mark hinter dem Voranschlag zurück.

Bei Husten Carmol-Katarh-

Gaskspiel Alexander Moissi in „Torquato Tasso“

Am liebsten würden wir von Moissi überhaupt nicht sprechen. Aber da es nun einmal sein muß, soll es auch mit aller Offenheit geschehen: Wir hatten bei diesem Spiel den unwiderstehlichen Eindruck von fälschlichem, glückseligem, Qualitäten, das geradezu Bedrückendes hervorrief und es war uns summe wie dem Zuschauer in Schillers Wallade: „Und laubend daß ich's, da Trost's heran, Regte bunter Oefene zugleich.“

So greulich bedadend und entartet erliefen uns die Aufführung und Darstellung der Rolle durch diesen bei seinem einzigen Gaskspiel des „Lebenden Bekannungs“ von Tolstoi so vorzüglichen Darsteller. Der Gehalt, das Geiste in der Figur des Torquato Tasso sich selber widerspricht und daß dieser Tasso des Alexander Moissi ein Bild des alle Männer und alle Frauen herinnern, in Jugendkraft und Lebensfülle strahlenden, großen Dichters sein könne, war einfach unvollständig.

Gleich verriet Moissi in der Art, wie er seine abgedehnten bedadende Auffassung Torquato Tassos durchführte, auch diesmal seine außerordentliche Darstellungskraft. Aber eben diese Auffassung seiner Rolle war einfach untragbar. Der abgedehnte Eindruck wurde noch im Übermaß gesteigert durch die geschliche Maniertheit und Gekünsteltheit seines Spiels: wenn auch hier und da eine Spur von Natürlichkeit anklingte, war das Ganze doch letztlich aus dem Publikum hin gestellt, um sich selbst in die Luft zu setzen, und ohne jede Rücksicht auf den Zusammenhang und Gesamteindruck der Aufführung. Wie die beiden Fürstinnen für diesen

Margit Hanni, unsere einseitige Wissinlichkeit, die in einem Konzert des Altenburger Landesheaters unter Leitung von Generalmusikdirektor Dr. Heister auftrat, erklang vor die Presse und Publikum einen großen Erfolg. Das „Altenburger Landeszeitung“ schreibt: „Das herrliche Konzert für Violin und Orchester von Mendelssohn gab der Künstlerin Gelegenheit, ihr ganzes großes Können vor den feinsinnigen Hörern auszuweisen. Verblüffend war die sorgfältige Ausleistung aller Einzelheiten und vor allem die blühende Schönheit der Töne und Vollkraft, die mit dem Fortschreiten des Spiels in immer höherem Glanze zu erstrahlen schienen.“ In der „Altenburger Zeitung für Stadt und Land“ heißt man: „Wir lernen in Margit Hanni eine Violinistin kennen von hervorragender Begabung kennen. Sie scheint sich nicht nur durch vollendetes technisches Können, sondern verriet zugleich eine feine Einfühlungsvermögen.“ Ihre ausgezeichnete Phantasieausstattung kam besonders in den solistischen Stellen des Wertes sehr schön zur Geltung.“

Uga gegen mechanische Musik. Dieser Tage ist in Wien unter der Beteiligung von Sängern, Musikern, Musikwissenschaftlern und von Vertretern in Beziehung stehender Berufe und Verbände eine Uga zur Erhaltung und Förderung der Musikultur geschaffen worden. Die Schreibern der Uga richten sich gegen die Mechanisierung der Musik durch die Schallplatten- und Tonfilm-Konzerne, und man hofft, ähnlich wie die Amerikanische Musiker-Union, die in der Bekämpfung der „Konzerneunfall“ bereits erhebliche Erfolge zu verzeichnen hat, Mittel und Wege zur Erhaltung der lebenden Musikultur zu finden.

„Haben Sie gelesen? — Die „Europa“ macht vierundzwanzig Notizen in der „Stunde“? „Wann? Ist das Zeitungsmuster so neu geblüht?“

Wieder Hochwasser im Rheingebiet

Wohnhauseinfurz im Saartal — Abflauen des Hochwassers

Das neue Hochwasser wird aller Voraussicht nach in keiner Weise den Umfang erreichen, den es im November vorigen Jahres hatte. Von der Rhein-Strombauverwaltung in Koblenz wird mitgeteilt, daß der Oberpegel noch langsam steigt. Mit erheblichem Stiegen des Wassers wird in Koblenz nicht mehr gerechnet. Der Pegel in Koblenz steigt um 18 Uhr 5,33 m und man hofft, daß mit Anhalten der eingetretenen Wetterbesserung ein Stand von 5,60 m nicht überschritten wird. Die Eröffnung des Hochwasserdienstes wird deshalb unterbleiben. Sachschäden werden ein stündliches Fallen der Saar um 4 cm. Ein größerer Schaden ist durch das diesmalige Hochwasser nicht angerichtet worden. Das Hochwasser ist hauptsächlich auf die starke Schneefehle infolge der Regenschauer zurückzuführen.

Im unteren Saartal ereignete sich am Sonntagmorgen ein Verdrach, durch den ein Wohnhaus zum Einsturz gebracht wurde.

Die Regenfälle der letzten Zeit hatten die Gefeiensmaffen eines mit Bäumen bewachsenen Berganteils eines Neubaus untergraben und am Sonntagvormittag gerieten nun die Erd- und Gefeiensmaffen plötzlich in Bewegung, und verschütteten das darunterliegende Wohnhaus.

Die auf das Haus herabfallenden mehrere hundert Zentner Erdmaffen zerstörten das Haus fast vollständig. Ein Nachbarshaus, für das man gleichfalls das schlimmste befürchtete, mußte ebenfalls geräumt werden. Glücklicherweise kamen Personen nicht zu Schaden.

Großkampftage der Hausfrau



Massenandrang zum Inventurausverkauf. Für zwei Wochen stehen alle Hausfrauen im Banne der Inventurausverkäufe, auf deren billige Angebote viele Familien schon seit Monaten gewartet haben.

Eigenartiger Selbstmord eines Berliner Studenten

Bergleit und ertrunken aufgefunden. Der hiesige Student Heinz Brenning aus Berlin wurde in der Nähe von Preßnitz im brandenburgischen Niesengebirge tot aufgefunden. Die Untersuchung hat ergeben, daß Brenning Gift genommen hat und dann ertrunken ist.

Stud. phil. Heinz Brenning ist der einzige Sohn des in Mariendorf wohnenden Chemikers Dr. Zeit. Zahlreich unternahm er in jedem Winter mit Schülern und Pfadfindern Fahrten in das Niesengebirge, wobei er sich als ein außerordentlich gewissenhafter und umsichtiger Führer erwies. Am zweiten Weihnachtsfesttag war Brenning mit einer Gruppe von zwölf Pfadfindern, unter denen sich auch Schüler der Mariendorfer Oberrealschule befanden, nach Groß-Rupa (Tschaslowafel), unweit der Grenzbauden, gereist. Auf einer Station aus Nieschen Toppelbunde enterte er sich am 30. Dezember der Tadeln von seinen Begleitern und blieb verschunden. Was den jungen Mann veranlaßt hat, in den Tod zu gehen, ist nicht bekannt.

Neue Aufzeichnungen der Andree-Expedition gefunden

Wie eine Berliner Ztg. meldet, hat man bei der Registrierung der Andree-Kunde eine aufsehenerregende Entdeckung gemacht. In einem vorher als unbekanntem angezeichneten Kalender hat man jetzt zwei Aufzeichnungen gefunden, die ein späteres Datum betreffen, als die bisher gefundenen Aufzeichnungen. Am Sonntag, dem 17. Oktober, ist vermehrt: Nach Hause, Am darauffolgenden Tage befindet sich in dem Kalender eine Aufzeichnung über einen Geburtstag. Beide Aufzeichnungen stammen von Strindberg und stellen die absolut letzten Aufzeichnungen der Expeditionsteilnehmer dar.

Ein fünftausendjähriger Riesenzwerg

Bei den Ausgrabungen der Künigsgräber in Ur (Franken) hat man jetzt die Grundmauern des Palastes der Prinzessin Hel-Schalt-Namar freigelegt worden, einer Schwester Königs Hel-Schalt, die vor ihm zur Weiblichen des Königs ernannt worden war. Es handelt sich um ein großes Gebäude aus Ziegeln mit über 50 Säulen und zahlreichen Höfen. Man hat dort eine Reihe von interessanten Wörterschriften gefunden. Ein Mann erscheint eine Art Museum gewesen zu sein.

Auf dem Flug nach Brasilien

Aus Rom wird gemeldet: Das italienische Ozeanflugzeugschiff „Itala“ ist in der Nacht unter Führung des Generals Balbo in Solame (Portugiesisch-Guinea) um 2.10 Uhr W.M.Z. in seinen Flug nach Port Natal (Brasilien) gestartet.

Ein „ewiges Streichholz“?

Erfindung eines Chemikers.

Der Wiener Chemiker Dr. Ferdinand Ringer hat ein „ewiges Streichholz“ angeordnet, das in der Größe eines normalen Streichholzes die Möglichkeit bietet wird, etwa 600 mal entzündet zu werden. Das ganze Zündhölzchen ist aus eben dem Chlorat hergestellt, das das stöckigen des stöckigen Streichholzes bildet, doch verwendet Dr. Ringer die Chloratmischung einen Stoff beizumengen, der durch Stoffentwicklung während des Brennens das Auslösen erleichtert und außerdem verhindert, daß das Zündhölzchen bei geringer Wärmeentwicklung von selbst in Brand gerät. Das ewige Zündhölzchen erlischt darum auch, wenn es zu Boden fällt. Die Mischung Dr. Ringers ist nicht explosiv, unzerbrechlich und an Gewicht nicht viel schwerer als das gewöhnliche Streichholz. Die Entzündung erfolgt durch Reibung an der hölzernen Körperfläche. Als Markware will es Dr. Ringer ähnlich dem Damentupfen in einer Hülle unterbringen, an der die Zündfläche angebracht wäre. Eine Kapsel soll fünf bis sechs Zündhölzchen enthalten und dürfte sich bedeutend billiger stellen als die entsprechende Menge von etwa dreitausend gewöhnlichen Zündhölzern. Auch die Herstellung ist wenig kompliziert. Es genügen einfache Maschinen, die die breite Mischung pressen und in die Form schneiden.

Dr. Ringer bezieht sich jetzt nach Zürich, wo er mit Vertretern eines großen amerikanischen Konzerns über die Verwertung seiner Erfindung verhandelt wird, die nach Europa gekommen sind, da er selbst eine Stelle nach Amerika nicht unternehmen könne. Die amerikanischen Interessenten haben von der Technik der Hochschule Zürich ein Gutachten über die Erfindung anfertigen lassen und eine Probeherstellung veranlaßt. Die Ergebnisse sind bereits beendet und günstig ausgefallen. Interessant ist, daß dem Erfinder bereits Anträge eines großen japanischen Industriekonzerns vorliegen, die deshalb be-

sonders ernst zu nehmen sind, weil die Aufhebung der schwebigen Zündhölzer in Gebieten mit tropischem Klima große Schwierigkeiten bereitet, während Dr. Ringer seine Erfindung von der Begleiterschmelze der Wasserempfindlichkeit freimachen konnte. Dr. Ringer ist technischer Konsultant vieler großer technischer Firmen und auch Mitarbeiter der ledigen Fachpresse. Die Amerikaner interessieren sich außerordentlich für die Erfindung, seit er gelegentlich einer



Dr. Ferdinand Ringer.

Geschäftsreise in Amerika, die er als Konsultant unternommen mußte, von seinen Berichten gezeichnete Erwähnung machte. Er sagt, daß er große Pläne hat, hat sich aber mit der industriellen Ausnutzung der Angelegenheit noch nicht näher befaßt. Er hält die Massenerzeugung für durchaus möglich. Mit dem Konzernkonzern hat sich Dr. Ringer einverstanden noch nicht in Verbindung gesetzt.

Leben wir im 20. Jahrhundert? Ein neuer Fall von Hezenglauben im Landkreis Stade Zwei Todesopfer

Es dürfte noch erinnerlich sein, daß im Jahre 1920 im Kreis Stade (Prov. Hannover) das Arbeiterehepaar Steffens Hexen aufreiben wollte und in religiösen Wahnsinn seine beiden kleinen Kinder, in denen es die Hexengeister vermutete, mit einem Knüttel erschlug. Frau Steffens verstarb bald darauf in der Krankenanstalt Sünaburg. Jetzt hat sich wiederum im Kreis Stade ein ähnlicher Vorfall zugetragen. Bei einem Brandunglück in Fiedebek landete der Hofbesitzer Hinrich Hilt und sein erwachsener Sohn den Tod. Dieser Fall hat nunmehr eine sensationelle Aufklärung gefunden. Der Halbhöhner Hermann Meyer und der Kaufmann Fritz Tiedemann aus

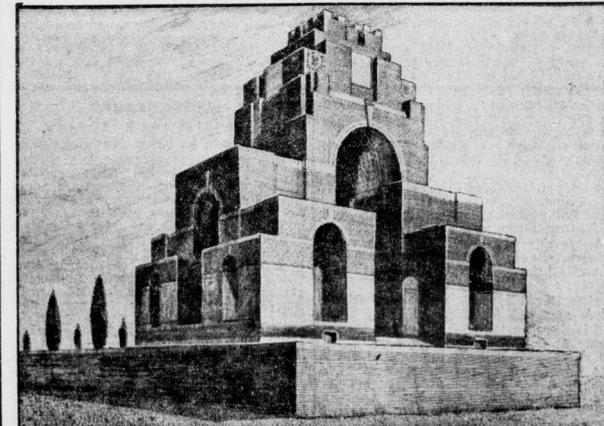
Fiedebek haben eingestanden, daß Feuer angelegt zu haben. Beide wurden festgenommen. Bei der richterlichen Vernehmung ergab sich folgender Tatbestand: Meyer hatte viel Unglück mit seinem Vieh und es wurde von Hagenener gelagt, das Vieh verhext sei. In seiner Nachbarhaft wohnte eine Hexe, die das Unglück bewirkte. Die beiden Brandstifter kamen zu dem Schluß, daß nur die Frau des Hofbesitzers Hilt die Hexe sein könne und beschloßen, sich zu rächen.

Sie bekehrten, die Hiltin gehakt zu haben, die Frau zu verbrennen. Sie hätten lediglich den Eindruck rücken wollen, daß ein Gottesgericht die Frau bestraft habe. Das zwei Menschen bei dem Brande ums Leben kamen, hätten sie nicht gemollt. Beichte der Sonderstrafmahlrichter hatten bereits Ermittlungen über die Brandurheber angestellt. Der Fall schien jedoch nicht auflösbar. Dorfbewohner machten dann die auslandige Landwirtin auf ein von längerer Zeit geläufiges Geisprach aufmerksam, das die Brandstifter geführt hatten. Durch sie kam man den Verbrechern auf die Spur.

Ende Januar Start der „Do X“ nach Südamerika?

Die Reparaturarbeiten an der Tragfläche des deutschen Flugbootes „Do X“ werden voraussichtlich bis Mitte Januar beendet sein. Zur Erhöhung des Aktionsradius sind vier weitere Brennstofftanks eingebaut worden. Nach Beendigung der Reparatur werden einige Probeflüge unternommen werden. Wann der Start zu dem Flug über den südatlantischen Ozean erfolgen wird, steht noch nicht fest, jedoch dürfte er wohl für Ende Januar zu erwarten sein.

Ein englisches Volkenträger-Denkmal für Frankreich nach dem Vorbild des Leipziger Völkerschlachtdenkmals



Entwurf für das britische Gedenkdenkmal in Tielopal bei Amiens. In Tielopal soll ein englisches Gedenkdenkmal errichtet werden, das über 60 Meter hoch sein soll. Die Kosten des Gedenkdenkmals, dessen Entwurf an das Leipziger Völkerschlachtdenkmal erinnert, betragen 2,5 Millionen Mark.

Wenn man seine Frau anspricht

Ein Kaufmann hatte in Nizza ein unangenehmes Erlebnis. In nächster Stunde sprach er auf der Kurpromenade im Dunkeln eine Dame an. Die Angeredete reagierte jedoch nicht auf seine Worte, der Mann aber machte ihr allerlei Anträge und Komplimente, bis er ganz plötzlich in höchster einer Laterne stürzen mußte, daß er seine eigene Frau erkannt hatte. Die Frau, die ihn sofort erkannte, hatte, strengt sich gegen ihren Mann die Scheidungsklage an. Der Verkäufer rüchtete sich also in dieser merkwürdigen Frage: „Darf man seine Frau ansprechen?“ die Entscheidung fallen.

Nütziger Streik um das Coupé-Fenster.

Zwischen einem Ingenieur und einer in demselben Abteil des Eisenbahnwagens von Wien nach Budapest reisenden Gesellschaft entstand wegen des Designs eines Fensters ein Wortwechsel. Im Verlauf des Streites verriet der Sohn eines Fabrikanten dem Ingenieur einen Trick in der Welt, worauf dieser einen Revolver zog und einen Schuß auf den Gegner abfeuerte. Die Angel drang dem jungen Mann in den Mund, infolgedessen ihm fünf Zähne aus und blieb im Hinterkopf stecken. Der Ingenieur gibt an, daß er aus Nothwehr geschossen habe.

D-Zug-Schaffner getödt

Schweres Unglück auf dem Potsdamer Bahnhof. Auf dem Potsdamer Bahnhof ereignete sich Sonntagabend, kurz nach 6 Uhr, ein tödlicher Betriebsunfall. Nachdem der aus Aden kommende D-Zug abgefertigt war und die Reisenden den Bahnhof verlassen hatten, wurde der Zug wie üblich mit einer Aufsichtsmannschaft an der Bahnhofshalle gezogen. Der Schaffner Rob. Brunner aus Halberstadt, der den Zug nach Berlin begleitete, wurde sich noch in einem der Wagen, den er nun schnell verlassen wollte. Er sprang vom Trittbret herunter und kam dabei so unglücklich zu Fall, daß er unter die Räder geriet. Dem Beamten wurde ein Bein abgefahren; außerdem trug er schwere Kopfverletzungen davon. Auf dem Wege zum Krankenhaus erlag Brunner seinen Verletzungen.

50 Tote auf den Philippinen

Die Philippinen wurden, wie aus Neuwert gemeldet wird, von einem Tsunami heimgesucht, der gewaltige Schäden anrichtete. Die Berichte, die infolge der Zerschlagung des Telephonnetzes nur spärlich einlaufen, geben 50 Tote und 80 Verletzte an, doch dürfte die Gesamtzahl weit höher sein.

Wieder ein Todesopfer unter den Südecker Kindern.

Von den mit dem Galmette-Präparat genährten Kindern ist im Laufe des Monats Dezember wiederum eins gestorben. Somit hat die Anwendung des Präparats hier bereits 74 Kinder das Leben gekostet. Zwei Kinder sind noch schwer krank.

Dänemark im Schnee

Zeit Sonntag geben über Dänemark starke Schneemengen nieder, die zu starken Zitterungen aller Drahtverbindungen führten. Alle direkten Leitungen zwischen Kopenhagen und Jütland sind unterbrochen. Auf der Insel Seeland sind zahlreiche Kraftwagen im Schnee fest. Alle Züge kommen mit großen Verzögerungen an. Der Schneefall dauert fort.

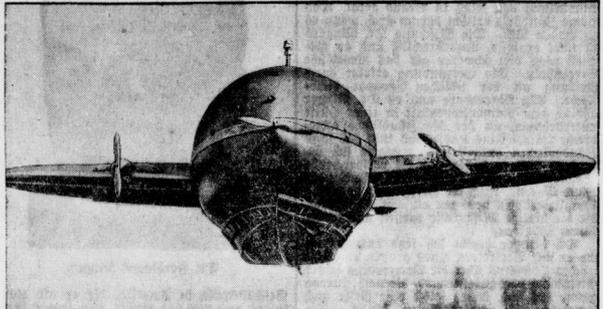
Ein Banknotenschwindel in Höhe von 22 Millionen

Von unserem Londoner Vertreter.

Die Schadenerlasssumme von 631.851 Pfund Sterling (1 Pfund Sterling = 20 Mark), zu deren Zahlung an die Bank von Portugal das Gericht die Prudential Waterlow & Sons Limited, London, verurteilt hat, stellt einen Rekord für England dar. Rednet man zu

aussehen. Hier schiebt in Marangos Firm der einflussreiche Gedanke auf, warum nicht die Banknoten von einem berühmten, ehrenvollen Banknotendrucker herstellen lassen, der die Platten und das richtige Papier mit Wasserzeichen und alles Zubehör besitzt?

Das „Flugzeug-Luftschiff“, der Trupp der Zukunft?



Die neuartige Kombination zwischen Luftschiff und Flugzeug, die John Hodgdon (Los Angeles) erfand.

Das bei den Queendampfern gebräuchlich System des Antriebs und der Steuerung, das eine erhöhte Manövrierfähigkeit gewährleistet, ist hier verwendet. Die nach dem Schema der Stromlinie gebaute Gondel, in der sich die Kraftanlagen befinden, ist ein ausgeführter Teil der manövrierfähigen Tragflächen, so daß die Energie direkt auf die Kontrollflächen des Luftschiffes übertragen und eine unmittelbare Richtungsänderung herbeigeführt wird.

dieser Summe noch die Kosten der dreiwöchigen Verhandlung, die angefaßt des Angebots der hervorragenden Londoner Rechtsanwältin auf beiden Seiten mit 70.000 Pfund kaum zu hoch gegriffen sein dürften, so ergibt sich ein Gesamtverlust von rund 600.000 Pfund für die verurteilte Firma.

Von einem Drucker, der offen und vollkommen gerüstet zu Werke geht und es nicht nötig hat, mit unzulänglichen Gerätschaften heimlich hinter verschlossenen Türen zu arbeiten? Marangos begab sich im Dezember 1924 zu der Firma Waterlow & Sons Limited, die die Herstellung von Banknoten als Spezialität betreibt und eine der führenden Firmen dieser Branche in Europa ist, und bestellte, angelehnt im Auftrag der Bank von Portugal, auf 500 Escudos laufende Banknoten im Gesamtwerte von 110 Millionen Escudos oder rund 110.000 Pfund. Marangos verhandelte mit dem Direktor von Waterlow & Sons, Sir William Waterlow, dem vorläufigen Lord Mayor von London. Und das Unglückliche geschah: Sir William nahm den Auftrag an, ließ die Banknoten drucken und lieferte sie dem Holländer Anfangs 1925 aus, ehe sich die Bank von Portugal, die schon früher 500-Escudo-Noten von Waterlow bezogen hatte, das Geschäft weder autorisiert noch bestellend hatte. Das ist in kurzen Worten der tatsächliche Vorgang. Wie Sir William Waterlow dazu kam, diese Bestellung von einem ihm gänzlich unbekanntem Manne anzunehmen und auszuführen, das ist eine kleine Geschichte für sich.

Der Richter beachtete in seiner Urteilsbegründung den Fall als einen in der Geschichte des englischen Geschäftslebens noch nicht dagewesenen, und den Hauptfaktor in der Tragödie, den Polliander Marangos, nannte er einen

Schwindler von Format, der etwas fertiggebracht hätte, das auf den ersten Blick ganz unmöglich erschiene. In der Tat verdient der Holländer Marangos einen Platz neben jenen Pionieren des Schwindlerturns, die eigene Wege gehen, Pläne und zu entdecken und einen einflussreichen Gedanken fester und sicher in die Tat umzusetzen. Diese Leute besitzen Schöpfergeist, der, wenn er in legitime Bahnen gelenkt werden würde, ihnen die Hochachtung und Bewunderung ihrer Geschäfte hätte, die über ihre Mitbürgerinnen mit Recht Entzückung und Ehrfurcht empfinden. Daß der Holländer Marangos bisher nicht gefaßt werden konnte, paßt zu seinem Charakterbild.

Marangos brachte Geld, viel Geld, Millionen. Dafür arbeitete wollte er nicht. Er mußte die Millionen also flehen oder sich irgendwie auf krummen Wegen beschaffen. Aber Millionen ließen sich nicht so leicht flehen oder hinterher beschaffen. Man könnte sich als Banknotenfälscher versuchen. Aber es ist schwer und fast unmöglich, falsche Banknoten zu beschaffen, das ist genau wie echte

Banknoten zu beschaffen. Man könnte sich als Banknotenfälscher versuchen. Aber es ist schwer und fast unmöglich, falsche Banknoten zu beschaffen, das ist genau wie echte

Banknoten zu beschaffen. Man könnte sich als Banknotenfälscher versuchen. Aber es ist schwer und fast unmöglich, falsche Banknoten zu beschaffen, das ist genau wie echte

Banknoten zu beschaffen. Man könnte sich als Banknotenfälscher versuchen. Aber es ist schwer und fast unmöglich, falsche Banknoten zu beschaffen, das ist genau wie echte

Banknoten zu beschaffen. Man könnte sich als Banknotenfälscher versuchen. Aber es ist schwer und fast unmöglich, falsche Banknoten zu beschaffen, das ist genau wie echte

Banknoten zu beschaffen. Man könnte sich als Banknotenfälscher versuchen. Aber es ist schwer und fast unmöglich, falsche Banknoten zu beschaffen, das ist genau wie echte

Banknoten zu beschaffen. Man könnte sich als Banknotenfälscher versuchen. Aber es ist schwer und fast unmöglich, falsche Banknoten zu beschaffen, das ist genau wie echte

Banknoten zu beschaffen. Man könnte sich als Banknotenfälscher versuchen. Aber es ist schwer und fast unmöglich, falsche Banknoten zu beschaffen, das ist genau wie echte

Banknoten zu beschaffen. Man könnte sich als Banknotenfälscher versuchen. Aber es ist schwer und fast unmöglich, falsche Banknoten zu beschaffen, das ist genau wie echte

Banknoten zu beschaffen. Man könnte sich als Banknotenfälscher versuchen. Aber es ist schwer und fast unmöglich, falsche Banknoten zu beschaffen, das ist genau wie echte

Banknoten zu beschaffen. Man könnte sich als Banknotenfälscher versuchen. Aber es ist schwer und fast unmöglich, falsche Banknoten zu beschaffen, das ist genau wie echte

Banknoten zu beschaffen. Man könnte sich als Banknotenfälscher versuchen. Aber es ist schwer und fast unmöglich, falsche Banknoten zu beschaffen, das ist genau wie echte

Banknoten zu beschaffen. Man könnte sich als Banknotenfälscher versuchen. Aber es ist schwer und fast unmöglich, falsche Banknoten zu beschaffen, das ist genau wie echte

Banknoten zu beschaffen. Man könnte sich als Banknotenfälscher versuchen. Aber es ist schwer und fast unmöglich, falsche Banknoten zu beschaffen, das ist genau wie echte

Banknoten zu beschaffen. Man könnte sich als Banknotenfälscher versuchen. Aber es ist schwer und fast unmöglich, falsche Banknoten zu beschaffen, das ist genau wie echte

Banknoten zu beschaffen. Man könnte sich als Banknotenfälscher versuchen. Aber es ist schwer und fast unmöglich, falsche Banknoten zu beschaffen, das ist genau wie echte

Banknoten zu beschaffen. Man könnte sich als Banknotenfälscher versuchen. Aber es ist schwer und fast unmöglich, falsche Banknoten zu beschaffen, das ist genau wie echte

Banknoten zu beschaffen. Man könnte sich als Banknotenfälscher versuchen. Aber es ist schwer und fast unmöglich, falsche Banknoten zu beschaffen, das ist genau wie echte

Banknoten zu beschaffen. Man könnte sich als Banknotenfälscher versuchen. Aber es ist schwer und fast unmöglich, falsche Banknoten zu beschaffen, das ist genau wie echte

Banknoten zu beschaffen. Man könnte sich als Banknotenfälscher versuchen. Aber es ist schwer und fast unmöglich, falsche Banknoten zu beschaffen, das ist genau wie echte

Banknoten zu beschaffen. Man könnte sich als Banknotenfälscher versuchen. Aber es ist schwer und fast unmöglich, falsche Banknoten zu beschaffen, das ist genau wie echte

Banknoten zu beschaffen. Man könnte sich als Banknotenfälscher versuchen. Aber es ist schwer und fast unmöglich, falsche Banknoten zu beschaffen, das ist genau wie echte

Banknoten zu beschaffen. Man könnte sich als Banknotenfälscher versuchen. Aber es ist schwer und fast unmöglich, falsche Banknoten zu beschaffen, das ist genau wie echte

Banknoten zu beschaffen. Man könnte sich als Banknotenfälscher versuchen. Aber es ist schwer und fast unmöglich, falsche Banknoten zu beschaffen, das ist genau wie echte

landen im Haag, erzählte ein Märchen von der portugiesischen Kolonie Angola, für die das Geld bestimmt sei, und betonte, denn sich um eine Transaktion handle, die größte Discretion ergebe. Das alles klang glaubwürdig, und das sichere Auftreten Marangos, der auf jede Frage eine einleuchtende Antwort hatte, zerschlug alle Bedenken, die die Firma Waterlow haben mochte. Erzeugte sich Sir William es für richtig, der Bank von Portugal den Auftragsvertrag in aller Form zu bestätigen. Auch diese gefährliche Kruppe unmissig Marangos elegant und sicher.

„Sehr wohl, Sir William,“ stimmte er zu, „das ist durchaus geschäftsmäßig. Aber, wie gesagt, Discretion. Es spielen hier politische Momente mit. Da mein Sekretär heute abend oberhalb nach Lisbon abreist, so ist es das Beste, wenn er Ihren Brief mitnimmt und persönlich dem Gouverneur der Bank von Portugal überreicht.“ Sir William, der den lebenswichtigen Holländer nicht vor den Kopf stoßen wollte, fiel auf diesen Vorschlag ein und überließ Marangos die Adresse. Marangos hätte er das Schreiben mit der Post gefaßt, so wäre der Schwindel sofort aufgedeckt worden, und die Firma Waterlow läge jetzt nicht mit 600.000 Pfund in der Tasche. Immerhin hat Sir William in seiner Betrügnung ausdrücklich um Gegenentschädigung. Aber das war Kinderpiel für den gerissenen Marangos. Die Gegenentschädigung ist ordnungsmäßig in London ein, nur aber, wie sich später herausstellte, falsch.

Die Marangos hatte ein eigenes hergestelltes Briefbogen der Bank von Portugal geschrieben und mit der imitierten Unterschrift des Gouverneurs versehen.

Marangos hatte die Ausführung des Auftrages nicht mehr im Auge. Die 110 Millionen Escudos wurden schnellstens gedruckt und an Marangos ausgeliefert, der bei aller Großzügigkeit lieber so kleinlich war, der entgegenkommenden Firma

nicht einmal die Verstellungskosten im Betrage von rund 1000 Pfund zu bezahlen. Alles, was Marangos sich dieses glänzende Geschäft hatte kosten lassen, waren ein

paar seltene Abende mit einem leitenden Angestellten der Firma Waterlow, der während der Verhandlungsbemühungen nicht umhin konnte, die Freigebigkeit und das dankenswerte Auftreten des portugiesischen Generalkonsuls im Haag zu rühmen.

Der Schwindel kam heraus, als sich über Portugal ein Regen von neuen 500-Escudo-Noten ergoß. Die Bank von Portugal lag sich gezwungen, die ganze Ausgabe einzulösen. Sie beschloß ihren Schaden auf 110.281 Pfund und klagte gegen die Firma Waterlow auf Erlass in dieser Höhe. Das Gericht hat ihr 631.851 Pfund zugesprochen.

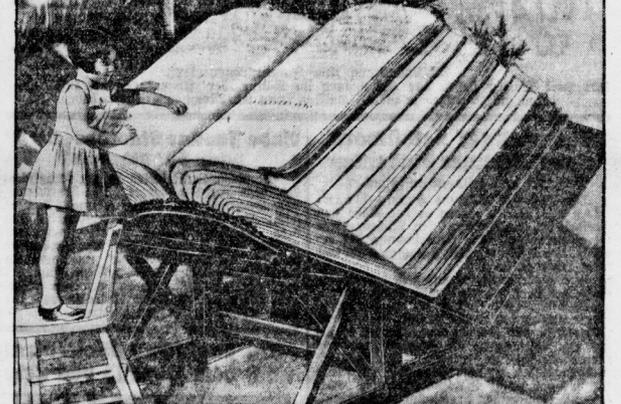
Der Richter hob in seiner Urteilsbegründung hervor, daß die Firma Waterlow es an der nötigen Vorsicht haben lassen. In einem Kontrakt zwischen der Firma und der Bank von Portugal aus dem Jahre 1922 sei es ausdrücklich, daß die Firma portugiesische Banknoten nur auf vom Gouverneur der Bank vollzogene schriftliche Bestellung hin herstellen dürfe. Es liege also Kontraktbruch vor. Die Ausübung des Verhältnisses zwischen der Firma Waterlow und der Bank von Portugal sei ein großer Fehler gewesen. Es sei nicht möglich, unüberwindlich, daß die Firma Waterlow so gehandelt hätte, wie sie es tat, denn Marangos sei zweifellos ein ungewöhnlich gerissener Gauner und habe keine Falle mit außerordentlicher Geschicklichkeit gelegt. Aber eine Firma, die Banknoten herstellt, müsse eben ganz besonders vorsichtig sein.

Er lebte mit durchschossenem Herzen

Im Kanonen in der Grafschaft Clifford stand ein 50jähriger Mann namens Besse, der dreizehn Jahre lang eine deutsche Kugel in seinem Herzen mit sich getragen hatte. Er erlag einer Nierenentzündung. Bei der Bestimmung der Todesursache bemerkte der ärztliche Beamte, daß der Mann seinen Tod sofort gefunden haben würde, sobald durch irgendeine ungeschickliche Bewegung die Kugel sich aus nur einen Zentimeter verdröben haben würde.

Die größte Bibel der Welt

Die größte Bibel der Welt



hat ein Zimmermann in Los Angeles hergestellt. Das Buch ist 2,50 Meter hoch und 1,10 Meter breit. Jeder einzelne Buchstabe auf den 8048 Seiten wurde mit einer eigens konstruierten Handdruckmaschine gedruckt. Die Bibel wiegt 10 Zentner.

Häusliches, Alzuhäusliches . . .

Mein Haus ist nicht mein Haus, es ist eines anderen. Ich wohne nur darin. Aber nicht allein; wir sind insgesamt 37 Familien, 37 Familien mit 150 Menschen, kleinen und großen, kleinen und buntigen, alten und jungen, armen und wohlhabenden Menschen — das ist ein kleines Dorf.

„Talleyrand“

Schauspiel von Carl Vogt. Uraufführung im Alten Theater, Leipzig. Ein Engländerdrama. Ein Drama, das Napoleon als den Heldenwertigen, Talleyrand als den Heldenwertigen zeigt. Ein Unverwundbar-Drama. Ein Drama das mit allen Mitteln arbeitet, denen der inerten und denen der äußeren Spannungen. Das einen Condottiere-Napoleon, einen Machttrüben, einen Gegenstrahlenden einen Weisen, einen Patrioten und einen vollendeten Diplomaten gegenüberstellt. Ein Drama zugleich, das im Interesse der Ueberzeugung des großen Publikums, im Interesse des Sieges der Weisheit über den brutalen Machtbrauch feinstenwegs auf die Requiriten der großen Oper, auf die Mittel des Kriminal-Schauspiels verachtet. Ein Drama, dessen Ueberzeugungsraft dennoch nicht ausreichen würde, wüßte man nicht, daß der Historiker Recht jedes seiner Argumente gegen den Kaiser der Franzosen wissenschaftlich erhärtet hat.

„Talleyrand“

Schauspiel von Carl Vogt. Uraufführung im Alten Theater, Leipzig. Ein Engländerdrama. Ein Drama, das Napoleon als den Heldenwertigen, Talleyrand als den Heldenwertigen zeigt. Ein Unverwundbar-Drama. Ein Drama das mit allen Mitteln arbeitet, denen der inerten und denen der äußeren Spannungen. Das einen Condottiere-Napoleon, einen Machttrüben, einen Gegenstrahlenden einen Weisen, einen Patrioten und einen vollendeten Diplomaten gegenüberstellt. Ein Drama zugleich, das im Interesse der Ueberzeugung des großen Publikums, im Interesse des Sieges der Weisheit über den brutalen Machtbrauch feinstenwegs auf die Requiriten der großen Oper, auf die Mittel des Kriminal-Schauspiels verachtet. Ein Drama, dessen Ueberzeugungsraft dennoch nicht ausreichen würde, wüßte man nicht, daß der Historiker Recht jedes seiner Argumente gegen den Kaiser der Franzosen wissenschaftlich erhärtet hat.

„Talleyrand“

Schauspiel von Carl Vogt. Uraufführung im Alten Theater, Leipzig. Ein Engländerdrama. Ein Drama, das Napoleon als den Heldenwertigen, Talleyrand als den Heldenwertigen zeigt. Ein Unverwundbar-Drama. Ein Drama das mit allen Mitteln arbeitet, denen der inerten und denen der äußeren Spannungen. Das einen Condottiere-Napoleon, einen Machttrüben, einen Gegenstrahlenden einen Weisen, einen Patrioten und einen vollendeten Diplomaten gegenüberstellt. Ein Drama zugleich, das im Interesse der Ueberzeugung des großen Publikums, im Interesse des Sieges der Weisheit über den brutalen Machtbrauch feinstenwegs auf die Requiriten der großen Oper, auf die Mittel des Kriminal-Schauspiels verachtet. Ein Drama, dessen Ueberzeugungsraft dennoch nicht ausreichen würde, wüßte man nicht, daß der Historiker Recht jedes seiner Argumente gegen den Kaiser der Franzosen wissenschaftlich erhärtet hat.

Der Besitzer des Hauses mochte irgendein Amt. Ich habe ihn nie gesehen. Als ich mietete, gehörte das Haus noch dem Vornehmen. Drei Monate nach meinem Einzug verstarb er. Der „Neu“ erledigte alles schriftlich und durch den Wortführer. Fünfzehn Jahre lang.

„Talleyrand“

„Talleyrand“

Es gibt Menschen, die mehr von ihren Mitbürgern wissen. Das sind die, die auf der Treppe wohnen. Sie kennen sich, die anderen und untereinander. Aber eines Tages kennen sie einander nicht mehr. Das kommt davon, wenn sie sich zu genau kennen lernen.“

„Talleyrand“

„Talleyrand“

„Mit den Händen habe ich meine Tat. Der Dekorateur wollte Nagel einschlagen — die Hände sprühen wie Glas, wie Eisenholz, aber ein Nagel geht nicht. Das ist die alte Sorte. Ich arbeite eine zweite. Einen Nagel schlug ich in diese. Da schrie der Nachbar, den ich gar nicht kenne: Sie haben mit meinen Spindeln verfahren!“

„Talleyrand“

„Talleyrand“

„Wenn Fritz und Wilhelm zur Sommerzeit auf dem Petermanns trafen durch das Dorf lagen, fällt keine Wand. Sie lamen nur selig: „s war immer so!“ Ich weiß, Fritz schläft in seiner Kammer neben dem Feuer, und der fremde Herrscher hat die Hand im die Hand.

„Talleyrand“

„Talleyrand“

„Was ich am Tage in den vier Händen schließt, wissen nur die anderen, die auf der Treppe wohnen; ich erlaube es nicht. Aber in der Nacht da liegt ich und kann nicht schlafen. Ich höre die Türen gehen, ich höre welche

„Talleyrand“

„Talleyrand“



Aus der Stadt Halle Birotraden

Gerade wollte die Straßenbahn vom Bahnhofsvorplatz wegfahren, da bemerkte eine kleine Schilferin mit hellem Schrocken den Verzicht ihrer Fahrtkarte, raus aus dem Wagen und rief zur 'M'. 'Die Fahrtkarte' sagte der Schaffner, 'die ihm hier her. Aber da machte mit nach im Hundbüro. Ich darf ich dir nicht geben'.

Da dieser Schaffner durchaus den Eindruck eines pflichtbewussten Mannes macht, hätte er zweifelsohne nicht anders gesprochen, wenn nicht zufällig ein Kontrolleur von gewissen Grad in der Nähe gewesen wäre. Dieser wiederum nahm sich, raschen Welches die Zahlung erfolgte, des Falles an und fand, daß die Auskunft obliegenden Schaffners durchaus und in jedem Betracht zu billigen sei. Das Mädchen solle nur zum Hundbüro fahren.

Als das Mädchen eintrafen wollte, lag es durch diesen Willensakt einen neuen ansehnlichen Eigentümers erlangt. — Die Schilferin in der Notwendigkeit, den amtlichen Transport ihrer Fahrtkarte zu begleiten, wenn sie auf halbe Mägen abrechnen wollte, aber völlig ohne Mittel — die Beamten werden willens, noch gar verpflichtet, mit einem kleinen Vorkursus von 10 Pfennig, keineswegs berechtigt, mit einem Wehgebreit in Höhe einer einfachen Fahrt rettend einzugreifen: eine heikle Situation. Das sp. Publikum aber den Vorgang mit nachdenklichem Interesse, aber keiner mehr imstande, private Initiativen zu entwickeln. Dieser kurzfristige des Alltags sollte zu schnell ab.

Der Kontrolleur versuchte, daß das Mädchen zurückbleiben müsse. Die Fahrtkarte sei am folgenden Tage im Hundbüro der Straßenbahn abzugeben, unter genauer Angabe des Inhalts natürlich.

Die Leute, die solches hörten, wunderten sich, daß diese Methode, den Eigentümers festzustellen, nicht an Ort und Stelle geübt wurde, einmal ja beamtete Personen, auch abgehobener Charge, anzuwenden und zur Verfügung waren. Und da sie keine offizielle Erklärung bekamen, unterstellten sie sich des langen und breiten über den Fall und sprachen noch davon, als längt der Mischelplatz überfahren und die ganze Zeitlang Strafe paßiert war. Doch erst auf dem Markt ließ sich die Stimme des großen Volkspsychologen vernehmen, der das Ergebnis all dieser feinstimmigen und, wie man sich denken kann, teilweise sehr kritischen Betrachtungen auf eine allgemeinverständliche, endgültige Formel brachte: 'Die Wirotraden wollen doch wohl ihren Willen haben!'

Das Mädchen folgte trotzdem schon wieder im Besitz ihrer Fahrtkarte sein.

Wagner muß sitzen

Die II. Strafkammer Halle verurteilt die Berufung des wegen eines Verstoßes gegen die Bestimmungen des § 1 Abs. 1 des Gesetzes über die Befugnisse der Beamten des Reichs, Wagner aus Halle. Sie lehnte auch die von ihm beantragte Haftentlassung und Strafaufhebung ab, da er auf diesem Gebiete schon zu oft verurteilt ist, ohne daß es etwas an ihm be bessert hätte.

Kurz nachdem er eine Gefängnisstrafe wegen Wilderns verbüßt hatte, nahm das nächste Jagen zwischen Söfopa und Gorbetha wieder überhand. Dem Jäger gelang es in Hül, den Angestellten zu helfen. Dieser zog einen Revolver, der jedoch glücklicher Weise verlagerte. Da gelang es dem Beamten, den Angreifer zu überwältigen. Er fand bei ihm außerdem noch ein zusammengebrochenes Teilchen. Beide Waffen wurden vom Gericht eingezogen, ebenso wie der bei dem Wildern benutzte Revolver.

Winterruhe in Schenditz

Im planmäßigen Luftverkehr des Dezember starteten im Flughafen Halle-Leipzig 71 Flugzeuge, die gleiche Anzahl landete. Es wurden insgesamt 6562,400 Kilogramm Fracht, 216 Kilogramm Post und 6200 Kilogramm Fracht.

Die kleineren Verkehrsabteilungen des Dezember sind natürlich durch den geringeren Winterverkehr entlastet, der normalerweise starke Einschränkungen gegenüber dem Sommerbetrieb bringt.

17 000 Erwerbslose

Enttäuschung des Weihnacht- und Silvesterfestes auf dem Arbeitsmarkt

Unersichtlich steigt die Kurve der Arbeitslosigkeit in die Höhe. Immer noch ist kein Halt geboten. Immer noch geben allein in Halle arbeitsergebnislos fünfzehnhundert Menschen in das Arbeitslosenderegister ein. Und in dem Umfang, in dem die Erwerbslosigkeit steigt, geht die Zahl der Fürtageerwerbslosen nach oben. Wann ist ein Ende abzusehen?

Die Stadt Halle hatte am Sonntag vor Weihnachten 16 456 Erwerbslose, von denen etwa 20 Prozent Frauen waren. In den Weihnachtstagen bis zum Jahresende mußten dann weitere

330 Menschen mit der Arbeit aufhören, stellungslos kamen sie nach Halle. Von den nun fast 17 000 Erwerbslosen Halles erhalten 8 900 Arbeitslosenunterstützung. Die übrigen fallen der Arzelen- und Volksfahrtsunterstützung anheim.

Im Saalkreis ist es in den letzten vierzehn Tagen mit der Erwerbslosigkeit noch schlimmer geworden als in Halle. Zögste man hier Mitte Dezember 6 700 Arbeitslose, so schickte diese Ziffer bis zum 1. Januar auf 7800 in Höhe. Auch in den anderen ländlichen Bezirken ist die Zahl der Arbeitslosen größer geworden, wenn sie auch langsamer als die Steigerung im Saalkreis herantritt. Das Arbeitsamt Halle umfaßte am 1. Januar insgesamt 37 000 Arbeitslose, von denen 3000 in den letzten vierzehn Tagen des Dezember neu dazugewonnen sind.

Das Arbeitsamt gibt zu diesen Zahlen einen Bericht heraus, nach dem im ganzen Bezirk die Zahl der Arbeitslosen um 8,5 Prozent gestiegen ist. Es stellt fest, daß in den ländlichen Bezirken die Steigerung 'geringer' war als in den städtischen Kreisen. Erstickt die Ziffer aus dem Saalkreis mit einer sechsprozentigen Steigerung. Auch Querfurt und der Mansfelder Kreis haben ein zwanzig- und einundzwanzig-

prozentiges Wachstum. Das Hochschwellen des Arbeitslosenderegisters auf dem Lande wird vom Arbeitsamt mit der Einstellung der privaten Tätigkeits- und der Beendigung der Zuerstkommando- und der Erledigung aller landwirtschaftlichen Außenarbeiten erklärt. Männer wie Frauen erlebte die Arbeitslosigkeit diesmal gleichmäßig.

Sofortigen hatte man, wenigstens in den Städten, auf das Weihnachtstfest und auf Silvester gefest. Eine gewisse Belebung ist auch eingetreten. Sie hielt allerdings nicht lange an und ist mit der im vergangenen Jahre nicht zu vergleichen. Die Frauen zogen noch den größten Vorteil aus der Entlassung des Arbeitsmarktes zu Weihnachten. Sie wurden verlangt als Arbeiterinnen, als Pflegerinnen, als Schwestern, auch Backfrauen und Kochfrauen in die Lebensmittel- und Metzgereien ein. Schlimm war und bleibt es, wenn auch einige Neueinstellungen erfolgt sind, in der Metallindustrie und im Bergbau. Die Arbeiter, die sonst in früheren Jahren von der Produktion übernommen worden sind, konnten dieses Mal nicht eingestellt werden.

Die milde Witterung, die auf der einen Seite die Not der Arbeitslosigkeit abzumildern vermag, will man nicht so leicht in seinen Brauch, vergrößert auf der anderen Seite das Arbeitslosenderegister.

Dem in Wochen werden die Abrufe von Sanitätsberichten immer geringer und seit Beendigung der Zuerstkommando- und der Abrufe der Industrie sprunghaft nach unten abgeklungen.

So vermag auch der erste Arbeitsmarktbericht im neuen Jahre keine Hoffnung zu geben. Er ist im Gegenteil trüber und unerfreulicher als die letzten Zahlen des alten und schlechten Jahres.

Der Sturm der Frauen

Weihnachten und der etwas unsoziale Jahresbeginn sind überstanden.

Die Feiertage sind vorüber, der Alltag verlangt sein Recht. Aber wenn es eigentlich auch nichts mehr zu feiern gibt, wir können uns doch noch nicht so recht an den gleichmäßigen Zeit genöhnen. Am Abend werden manchmal noch die letzten des Weihnachtsbummes angefeiert, man rückt gemächlich am Dien zusammen und knabbert die abtragseligen Pfefferkuchen, die nebenbei bemerkt, jetzt nicht besser schmecken als zu Weihnachten. Und dann bringt der Januar ja auch noch Feiertage, wenigstens für die Frauen, die Tage des Inventurausverkaufes. Die Männer sehen diesen Tagen mit etwas gemischten Gefühlen entgegen, denn erstens stellt man sie in finanzieller Hinsicht weitgehende Forderungen, und dann bekommen sie heute beinahe nicht zur gewohnten Zeit ihr Mittagessen, mancher wird es heute überhaupt verzichten, auswärts zu dinieren — worüber sich wieder die Gastmische freuen.

Also heute hat das große Frauen feierten Anfang genommen, genau genommen eigentlich schon gestern. Welcher Ehemann hätte nicht gestern abend umsonst von seiner besseren Hälfte die Wohnung verlassen, wenn er heute nicht so spät zum Abendessen, es wird endlich einmal Zeit, daß man wieder zeitig ins Bett kommt. Na, schon, man nimmt also eine halbe Stunde früher als gewöhnlich seine Schlitten zu sich, man freut sich wirklich darauf, recht ausgiebig zu schlafen. Wie geant, völlig abgummslos will er noch einen Blick in die Zeitung werfen, gefesseltlich überfliehet er die Anzeigensangebote, rasch verliert er die Zeitung vor den Augen seiner Frau. Der frage Mann haart vor. Er geht, so herzlich und überzeugend wie er lange nicht gegnagt hat und will sich gerade zurückziehen. Das heißt, er will, denn plötzlich läßt 'er' sich vernemen: 'Ach weicht Du, Wanne, wir könnten eigentlich noch einmal durch die Stadt bummeln, man weiß schon gar nicht mehr, was in den Schaufenstern steht!' 'Ach denke, wir wollten...'. 'Ach, immer willst Du nur schlafen gehen, nie hast Du einmal Zeit für mich, es ist wirklich schlimm mit Dir!'

Aber in Halle nicht es doch wirklich noch Männer, handhaft sind sie kaum zu überleben. Der gestern abend durch halbes Straßen ging, konnte glauben

in einer Amazonenhadt zu sein,

nach lange nach Gesichtsdienst in den Straßen ein kolossaler Verkehr. Aber nur Frauen, Frauen, nichts als Frauen. Vor den Schaufenstern hanteln sich die Menschen, man beobachtet, bewunderte und kritisierte, man läßt den Blickfall und notierte in den neuen Taschenrechner, Strümpfe hier, Stoffe da und da und das schöne rote Nachmittagskleid dort und dort. So wanderte man von Geschäft zu Geschäft und erwartete einen in allen Einzelheiten wohlüberdachten und sehr sorgfältig mit gebündelt werden, denn die Zeit ist Geld.

Noch eine andere amüsanter Beobachtung konnte man gestern abend in den Straßen machen,

die kleine Konkurrenz war auf den Beinen, in kleinen Strohtrümpfen war sie unterwegs, einmündig wurde die Reiter der Kavalen gemuldet und die Reiche notiert, feiner will teurer sein als der andere. Wer gestern wie wir als unbeteiligter Beobachter durch die Straßen ging, der konnte wirklich seinen Spaß erleben.

Und heute morgen ging das nicht richtig los. Zeitlicher als sonst wurde aufgestanden, alle hatten das eine Ziel, hinein in die Innenstadt, in der von den Häuserfronten

in bunten, lapidaren Buchstaben verheißungsvolle Sätze winkten: Inventurausverkauf, Halbpreiser, Preisabbau, Wir haben richtungslos unsere Preise zurückgerückt. Man sieht beinahe den hohen Scheit vor sich stehen: von seinem Büro aus packt er die Preise und schmettert sie wie ein zurender Motes in die Tiefe, sie zerbrechen in kleine Teilchen, 20, 30, 40 oder sogar 50 Proz. haben er bei dieser radikalen Preisabgabe eingestrichelt.

In der Konfektion war gleich zu Anfang der größte Ansturm, das ist erklärlich, man will eben das eine Kleid, den einen Mantel und man will ihn um keinen Preis erwerblich. Die nächsten sind die 'Rechenrechen' und der Strumpfwaren. In den anderen

Abteilungen, die nicht so schnell 'ausgeschliffen' sind, legt das Geschäft erst in den letzten Vormittagsstunden und am Nachmittag ein, ebenso in den Herrenmodenschäften. Wir Männer verlieren eben in feiner Lebenslage und auch nicht im Inventurausverkauf die Ruhe.

Landgemeinden und Arbeitslosigkeit

Die Kreisabteilung Saalkreis des Provinzialverbandes Sachsen im preussischen Landgemeindenverband hielt am Montag in Halle eine Tagung ab, auf der Ministerialrat Schellen, der dem Vorstand des Landgemeindenverbandes angehört, über den Finanz- und Wirtschaftsplan der Reichsregierung und insbesondere über die letzte Notverordnung sprach. Er gab dabei eingehende Hinweise für die Durchführung der feuerrechtlichen Maßnahmen in den Landgemeinden.

Eine Veränderung der Bestimmungen der Notverordnung besonders hinsichtlich der Entlohnungsmöglichkeiten für die Realerwerbstätigen erklärte er für unbedingt notwendig. Zur Lösung dränge aber, vor allem — das kam auch in der anschließenden mehrstündigen Aussprache zum Ausdruck — die Frage einer Reform der Arbeitslosenversicherung. Obwohl die letzten Wirtschaftskrisen die nicht wirklich dauerarbeitslosigkeit vorberichten lassen, haben wir nur eine Verhinderung gegen kurzfristige Arbeitslosigkeit, so daß die Dauerarbeitslosen nach sechs Monaten den öffentlichen Fürsorgeeinrichtungen übergeben werden müssen. Reformvorhaben stellte er den Gewerkschaften gegenüber, daß

die kurzfristige Arbeitslosigkeit den Gemeinden, die gegenwärtig Arzelen- und Volksfahrtsunterstützung aber, die eine solche allgemeine Befristung der Beschäftigung ist, dem Reich, zur Last fallen müßte.

Eingehend behandelte der Redner auch die Fragen der Wegenerentlohnungsmöglichkeiten und einer gerechten Kraftfahrzeugsteuer sowie die mit dem Fragenkomplex des Finanzausgleichs zusammenhängende Handhabung der Arbeitslosenversicherung. Den vorliegenden in ihrer letzten Form die Landpflicht begünstigen müßte.

In der anschließenden Aussprache, in der auch der Leiter des Kreiswohlfahrtsamtes, Direktor Vogt, teilnahm, gab er dem Landrats Reitermannsamtung Bis wiederholt das Wort errufen, wurden von verschiedenen Seiten die bereits in der letzten Kreisstagung erhobenen Klagen über unproduktive und überflüssige Ausgaben des Kreises erneuert.

Er will eine Gefängnisstrafe nach Maß

Der zu einer Gefängnisstrafe verurteilte Angeklagte hatte gegen das Urteil Berufung eingelegt. Der Termin war angelegt, und man wollte in die Verhandlung eintreten. Der Angeklagte, der aus dem Gefängnis vor das Berufsgericht geführt werden sollte, verweigerte jedoch sein Erscheinen — aus angeblichen Gründen.

Er ließ durch den betreffenden Wachtmeister dem Gericht mitteilen, daß er eine Mahnung verlange, da seine Gefängnisstrafe in völlig schwebungsbedingter Versäufung sei. Er — ein Drogist — müsse sich solange verborgen halten mit Rücksicht auf seine Kinder; ohne eine gültige Mahnung würde sein Auftreten vor Gericht eine Gefängnisstrafe für ihn bedeuten.

Aber schließlich kam das Gericht wegen der besonderen Wünsche seiner Gefangenen nicht alle Termine mitzubringen, und es trat in die Verhandlung ein.

Nummer 10 weist das Verlangen des Angeklagten auf Zukunftsmöglichkeiten der Wächtereiderei hin.

Wer mit Glaswaren handelt, soll nicht mit Steinen werfen

Wenn ein Glaswarenhändler schon mehrmals wegen Unterlassung von Kranfensicherungsmaßnahmen, wegen Feuergefährdung u. Hinterlassung wegen Feuergefährdung und Siegelbruch verurteilt ist und er es dann vorgezogen hat, die dafür ausgesprochenen Geldstrafen teilweise abzuräumen, so wird über einen solchen Kaufmann jede Auskunft mit Recht nicht gerade häufig lauten, wobei sogar vollkommener Güter gelassen werden wird, daß er zu den hellen Sachen aus Leipzig gehört.

Und wenn dieser Kaufmann für seine halbtägige Zweig-Beleuchtung m. B. D. eine 24stündige Lichter- und Beleuchtung führt hat, die unter seiner Leitung schon in die

Auch ohne Inventur - Ausverkauf

sind Salamander-Schuhe durch ihre vorbildliche Eleganz, überragende Qualität und bekannte Preiswürdigkeit immer begehrt



Halle (Saale), Leipziger Straße 100

Stidstoffmarkt im Dezember.

Am Anfang hat sich die Nachfrage nach Stickstoffdüngemitteln gegen Ende Dezember, angesetzt durch den Unterschied zwischen dem Dezember und Januarpreisen, gelockert. Die Preise sind in einer Zahl eingeleitet, daß der Käufer gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres vornehmlich eine Preiserhöhung ausgedrückt in Erzeugung und Verkauf verzeichnen kann.

Das Preisverhältnis in den Monaten Dezember 1930 und Januar 1931 ist wie folgt:

Table with 2 columns: Item name and Price. Items include Ammoniak, Salpater, and various fertilizers.

Die Preise verhalten sich bei Bezug in ganzen Bagelabladungen von mindestens 15 Zt. freierhand sehr deutlich schwanken.

Senkung der Düngemittel-Preisen

Zur Unterstützung der Preisfestsetzungen der Regierung wird die Deutsche Reichsanzeiger am 1. Februar 1931 eine Ermäßigung der Preisen für Düngemittel zum Düngen im Deutschen Reich, soweit die Ausnahmestoffe 4b, 11 und 11m in Frage kommen, eintreten lassen.

Mit Durchführung der Senkung werden sich 3. B. die Preisen für eine Tonne erhöhen: Stickstoff, Superphosphat und

Stickstoffdüngemittel bei einer Transportlänge von 200 km um 61 Pf., Phosphorsäure bei einer Transportlänge von 500 km um 84 Pf., Salpäter bis zu einem Höchstmaß von 42 Pf., reiner Stick bei einer Transportlänge von 200 km um 45 Pf., für gebrannten Kalk bei einer Transportlänge von 100 km um 14 Pf.

Wirtschaftsberatung deutscher Städte

Die von dem Deutschen Städtebund geleiteten Verhandlungen über die Reform der Reichsfinanzverhältnisse der Gemeinden, mit der die Einrichtung einer Wirtschaftsprüfung verbunden werden soll, haben jetzt in einem Ergebnis geführt. Es wurde beschlossen, überörtliche Reichsfinanzverhältnisse zu schaffen. Dieser Brief enthält die Zusammenfassung der Verhandlungen, die sich zu diesem Zweck eine besondere Kommission abgeteilt haben.

Zündhölzer sind teurer

Über 215 Millionen RM. neues Kapital des Zündholzwerks

Über die bereits erwähnten genannten neuen Kapital des schwedischen Zündholzwerks, erfragt nach folgenden Einzelheiten: Im Mai 1931 wird der Zündholzmarkt zu einem Kurs von 92% nominell 37,5 Millionen Dollar sprachenliche Obligationen des Deutschen Reiches übernehmen. Diese repräsentieren 50 % der industriellen Expansion der Gesellschaft für die Produktion des schwedischen Zündholzes, die Produktion für Afrika von 270 auf 300 Mill. Kronen zu erhöhen. 300.000 neue Aktien zu nominell 150 Pf., und eine Obligationenleihe von 60 Mill. Kronen werden ausgeben werden insgesamt werden also über 215 Mill. RM. befristet. Das im Juni 1930 in Kraft getretene deutsche W

n o p a r b e i t e t g ü n s t i g ; die Depression hat auf die Zündholzindustrie wenig eingewirkt.

Anfechtungsklage Adler-Kalk

Die Kammer für Handelsachen in Halle fällt heute vormittag folgendes Urteil: Die Anfechtungsklage der Aktionäre Danmann und Pierrmann gegen die Generalversammlungsgeschäfte der Adler-Kalkwerke K.G. vom 7. Mai 1930 wird formellpflichtig abgewiesen.

230 Prozent für 45 Prozent.

Die Metall-Gesellschaft in Frankfurt a. M. hat per Ende 1930 die vor etwa drei Jahren verarbeitete Option auf die Beteiligung der Erben des früheren Generaldirektors Weidmann an der Metall-Gesellschaft in Frankfurt a. M. für 45 Prozent übernommen. Es handelt sich um ein Stück mehr als 1,50 Mill. RM. Aktien, die zu 230 Prozent übernommen werden mußten (Ertrag 45 Prozent vom 23. Dezember). Die Metallgesellschaft hat aber, wie erklärt wird, schon bei der Übernahme Vorsetzungen getroffen, nach denen ihr jetzt angeblich keine nicht mehr erwandigen können. In der Vermittlung der Erben der Metallgesellschaft wird die demnach seit der Vereinbarung vor etwa drei Jahren mit der Erbenaktionärsgruppe Otto Wolff-Mannschreck zusammen.

Die Continental fragt die Reichsbank um etwa 15 Prozent.

Wie wir nach maßgebender Seite der Continental Gummirubber K.G. in Hannover erfahren, hat die Gesellschaft die Reichsbank um etwa 15 Prozent, die Reichsbank hat aber, wie erklärt wird, schon bei der Übernahme Vorsetzungen getroffen, nach denen ihr jetzt angeblich keine nicht mehr erwandigen können. In der Vermittlung der Erben der Metallgesellschaft wird die demnach seit der Vereinbarung vor etwa drei Jahren mit der Erbenaktionärsgruppe Otto Wolff-Mannschreck zusammen.

Wichtige Devisenkurse am 8. Januar

Table with 2 columns: Currency and Rate. Includes Dollar, Pound, Swiss Franc, etc.

Kurszettel der holländischen Hauswaren.

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes various household goods like flour, sugar, etc.

Fleisch- und Wurstwaren

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes various meats and sausages.

Advertisement for 'INVENTUR-AISVERKAUF' (Inventory Sale) by 'FRITZ KASHMEDIER & CO.' located at 'Dolltischer Straße 93'.

Advertisement for 'Grundstück' (Real Estate) and 'Bäckerei' (Bakery) with contact information for 'F. Wehmer & Sohn'.

Advertisement for 'Tiere' (Animals) including 'Hunde' (Dogs) and 'Schäferhunde' (Shepherds) with contact information for 'F. Wehmer & Sohn'.

Advertisement for 'Herrren- und Damen-Modenhauses' (Men's and Women's Fashion) by 'FRITZ KASHMEDIER & CO.'.

Advertisement for 'Grundstück' (Real Estate) and 'Bäckerei' (Bakery) with contact information for 'F. Wehmer & Sohn'.

Advertisement for 'Tiere' (Animals) including 'Hunde' (Dogs) and 'Schäferhunde' (Shepherds) with contact information for 'F. Wehmer & Sohn'.

Advertisement for 'Herrren- und Damen-Modenhauses' (Men's and Women's Fashion) by 'FRITZ KASHMEDIER & CO.'.

Advertisement for 'Grundstück' (Real Estate) and 'Bäckerei' (Bakery) with contact information for 'F. Wehmer & Sohn'.

Advertisement for 'Tiere' (Animals) including 'Hunde' (Dogs) and 'Schäferhunde' (Shepherds) with contact information for 'F. Wehmer & Sohn'.

Advertisement for 'Herrren- und Damen-Modenhauses' (Men's and Women's Fashion) by 'FRITZ KASHMEDIER & CO.'.

Advertisement for 'Grundstück' (Real Estate) and 'Bäckerei' (Bakery) with contact information for 'F. Wehmer & Sohn'.

Advertisement for 'Tiere' (Animals) including 'Hunde' (Dogs) and 'Schäferhunde' (Shepherds) with contact information for 'F. Wehmer & Sohn'.

Advertisement for 'Herrren- und Damen-Modenhauses' (Men's and Women's Fashion) by 'FRITZ KASHMEDIER & CO.'.

Advertisement for 'Grundstück' (Real Estate) and 'Bäckerei' (Bakery) with contact information for 'F. Wehmer & Sohn'.

Advertisement for 'Tiere' (Animals) including 'Hunde' (Dogs) and 'Schäferhunde' (Shepherds) with contact information for 'F. Wehmer & Sohn'.

Advertisement for 'Herrren- und Damen-Modenhauses' (Men's and Women's Fashion) by 'FRITZ KASHMEDIER & CO.'.

Familien-Nachrichten

Dr. rer. pol. Otto Rudloff
Dr. phil. Gertrud Rudloff-Hille
Vermählte

Zu Hause:
Sofia (Bulgarin) Plovdivo (Bulgarien)
Hotel Union-Palast Deutsche Schule
Am 5. Januar 1931

Reisegefährte

vom 14. Oktober
Überrollingen-
Nacht, warum keine
Adresse verlor, dann
Aufw. durch Infertat
in der Wittendutsch-
Stg. in Ernst.
Für Gbte. Anwesen
Adoptivkellern
geholt, 1000 M. Er-
ziehungsbetrag. Off.
unt. 33 7410 an die
Exp. d. 3ig.
Wafflage v. 5. 6. 7 Uhr.
H. Tempelhof, 1
Späterb. Str. 3 p. r.

Heiratsangelegenheit

Stift. Witwe, 45 J.,
mit Nichte u. Wohn-
sacht Belanisch, m.
fol. Herrn in fider.
Position

Heirat

nicht ausgeschlossen.
Off. unt. 2 10542
an die Exp. d. 3ig.

Jünger, Handwerker,
30 Jahre alt, Wittw.
mit 2 Jähr. Jungen,
sacht anhäng. Wä-
den aber Frau mit
Kind jüdisch

Heirat

Off. unt. 2 10350 an
die Exp. d. 3ig.

Widder Herr würde
mit geb. alleinständ.
Dame, 38, Sport-
natur, in guten Ver-
hältnissen lebend, ge-
meinsame Ausflüge
unternemen?

Heirat

nicht ausgeschlossen.
Offert, unt. 2 10311
an die Exp. d. 3ig.

Inventur-Ausverkauf

Wieder bieten wir unseren Kunden **bedeutende Preisermäßigungen** auf qualitativ vollwertige Waren, die nur durch Anprobe, Ausstellen im Schaufenster und durch Versand unmenschlich geworden sind; bei Schuhwerk keine Restposten.
Der Ausverkauf beginnt am **6. Januar** und dauert nur 8 Tage.

Beachten Sie folgende Ermäßigungen:

Thalysia-Brust- und -Leibhalter
Edelgürte ermäßigt
Edelhalter bis zu
Edelhalter 50%
Frauengürte
Hüftgürtel



Normalform-Schuhwerk

Verseh. Damen-Spangenschuhe
feinlärbig - braun - schwarz
statt 22,- bis 18,- nur 13,- 12,-
Kinder-Schuhwerk
Größen 24-34 . ermäßigt um
Nur solange der Vorrat reicht.

Hygiene-
Reformhaus



Halle (Saale)
Leipziger Str. 73

Ihre am 30. Dezember 1930 in Bad Harzburg stattgehabte
Vermählung beehren sich anzuzeigen

Dr. Walter Asmis, Kammerdirektor
Helma Asmis, geb. Wellbrock

Halle (Saale), Kronprinzenstraße 10

Statt besonderer Anzeige.

Am Sonntag früh ist der Senior unserer Familie, unser
treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater

Amtmann i. R.

Robert Laddey

im 85. Lebensjahre in Zörnigall durch einen sanften Tod
in die Ewigkeit abgerufen worden.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an:

Georg Ossig und Frau Martha geb. Laddey,
Berlin-Friedenau, Odenwaldstraße 25

Otto Laddey und Frau Helene geb. Zollmann,
Berlin-Tempelhof, Viktoriastraße 7

Alfred Voigt und Frau Marie geb. Laddey,
Halle a. S., Geiststraße 48

Paul Graßhoff und Frau Helene geb. Laddey,
Zörnigall bei Prühlitz (Bez. Halle)

und 11 Enkelkinder.

Die Beisetzungsfeier findet am Donnerstag, dem 8. Januar, 2 Uhr
in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes in Halle a. S. statt.

Verlobte:

Merseburg: Charlotte Zieffe und
Eduard Klappensch,
Eberstadt: Emma
Cramländer und Herbert Jersch,
Lehrer.

Vermählte:

Dessau: Otto Nöth und Frau
Charlotte geb. Nöth.

Gestorben:

Halle: Heinrich, 75 J. (Ginifer),
7. 1. 14 Uhr. — Marg. Gerf.
70 J. — Rich. Schmidt, Kauf-
mann, 69 J. (Weerd. 7. 1.
13 1/2 Uhr). Frau verw.
Kaufmann Emma Riemert,
82 J. (Weerd. 7. 1. 14 1/2 Uhr).
— Frau Johanna Jahn geb.
Jacob, 80 J.

Bernburg: Alfred Wbt, Kaufmann,
78 J. — Salomon Grotzinger,
Kaufmann (Weerd. 7. 1. 14 1/2
Uhr). — Frau Karoline Müller
geb. Heimlich, 70 J.

Burgknecht: Frau Louise
Zachmann geb. Rühmann, 60 J.
(Weerd. 7. 1. 15 1/2 Uhr).
Dessau: Frau Friederike Keller
verw. geb. Siebig geb. Dente-
wig, 76 J. (Weerd. 7. 1. 15 U.).
Dornhölzente: Pastor Ernst Wrt.
Reich, Gastwirt (Weerd. 7. 1.
15 Uhr).

Dornhof: Otto Warbel, Kraft-
wagenführer, 26 J. (Weerd.
7. 1. 14 Uhr).
Güteritz: Frau Marie Gildesbrandt
geb. Hart, 83 J. (Weerd. 7. 1.
15 Uhr).

Köthen: Friedrich Richter,
Zirkusmeister i. R., 56 J.
Mühlhausen: Franz Richter, Gutsbes.
59 J.
Naumburg: Hermann Einbau,
Gärtner, 79 J.

Naumburg: Frau Rosette Born-
höfer geb. Siefert, 73 J.
Schönbach: Frau Marie Engel-
hardt, 71 J.

Reparatur

Wringmaschinen
unbrauchb. Gummi-
matzen wieder neu.
(Ganz billige Berech-
nung. Jede auch ab-
sofort fertig.
Friedrich, Halle,
Sange Straße 7 1/2

Großer Saison-

Ausverkauf
in Herrenhüten 6.50 5.90 4.50 3.50 2.50
im Stammhaus
gegr. 1910 **Hut-Zenk, Kl. Berlin 2**

Zurück

Priv.-Doz. Dr. Kürten
Facharzt für innere Krankheiten
Halle (Saale) Fernruf
Wettiner Str. 12 269.33

Von der Reise zurück

Dr. med. Herbert Schoen
Dr. med. Elisabeth Schoen
Universitätsring 1, Fernspr. 259.69

Der bedeutendste Handels- und Industriepfatz Süddeutschlands
ist **NÜRNBERG** mit seiner Schwesterstadt

FURTH

Den Weg in dieses Industriezentrum
wie überhaupt in das industrie-
reiche Nord-Bayern ebnet der

Fränkische Kurier

Nürnberg
98. Jahrgang

Die große, einflussreiche politische und wirtschafts-
zeitung, als wirksamstes Insertionsorgan anerkannt.

Im Jahre 1929 hatte der Fränkische Kurier mit
567520 Zellen den größten Anzeigen-
teil von allen nordbayerischen Tageszeitungen.

Verlangen Sie Probe-Nummer vom Verlag des

Fränkischen Kurier, Nürnberg.

Enorm billiger Sonderverkauf für Glas!

Teilweise nur die Hälfte des Preises zahlen Sie für gute **Bier-, Wein- und Likörgläser**. Ferner **Schüsseln, Käseglocken usw.**
Wir haben ein großes Fabriklager übernommen und verkaufen diese gute einwandfreie Ware **spottbillig!**



Römer mit reicher Schiffskaute -.45 ähnlich wie Bild
Römer mit echter Schiffskaute St. -.33
Römer mit echtem Schliff -.40
Wasserflasche mit Glas und echtem Schliff -.50 ähnlich wie Bild
Weingläser mit reichem Schliff -.28
Weingläser mit breiter Schiffskaute -.40 ähnlich wie Bild
Likörglas reich geschliffen -.28
Bierbecher mit reichem, echtem Schliff -.24
Bierbecher mit Schliff- kante -.18
Bierbecher mit hübscher Kante -.15
Bierbecher fein geschliffen -.22

Kompottschüsseln
mit echtem Blattschiff
13 cm -.65
16 cm -.90
17 cm 1.20
18 cm 1.50
21 cm 1.70



Bowlgläser mit echtem Schliff -.45
Sektgläser mit echter Schiffskaute -.55
Sektgläser mit reichem echtem Schliff -.75

Wo in nächster Zeit häusliche Feste stattfinden, wollen Sie die
sehr günstige Kaufgelegenheit ausnutzen.

Aus der Heimat Was ein Grand toffen kann

Unter-Peisen. Im „Goldenen Oben“ gelangte Sonntagabend folgendes Spiel zum Austrag: Ein Spieler bot „Grand ohne Wert“ und erhielt das Spiel. Einer der Gegenpieler hielt die drei höchsten Wunden in der Hand und bot „Kontra“. Der Spieler überrechnete noch einmal sein Spiel und legte ein „As“ dagegen. Die drei höchsten Wunden gelangten zu „Hilff“, worauf prompt der „Bulle“ als Antwort folgte, auf den ebenso prompt die „Saur“ gefolgt wurde. In höchster Spannung begann das Spiel, an dessen Schluß der Spieler gewann, und zwar mit 62 Augen. Nun folgte die Berechnung: Grand ohne Wert 100, Bodründe 300, Kontra 400, die drei Wertiger besaßen jeder 640 Mark, zusammen 1920 RM. Gatte der Spieler verloren, so hätte dies eine Spiel bei nur einem Sechstel Pfennig 3840 RM. gefolgt.

Der Tod am Autobus

Bernburg. Als einige Menzburger Partystrecker Sonntagabend 8.15 Uhr nach einer blühenden Aufenkunft vom Marktplatz aus mit dem Menzburger Autobus wieder heimkehrten, fiel plötzlich der auf dem vorderen Sitze sitzende Herr A. B. von dem Autobus herab, so daß er sofort tot auf dem Asphalt lag. Er wurde in die nahe Polizeiwache getragen, wo er alsbald farb. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein Ziel gesetzt.

Bestialität eines Geschirrführers

Malsbühl (Wittenberg). Eine unglückliche Hündin trug sich auf dem besten Gute auf. Ein aus tiefer gebürtiger Kautischer wollte ein Arbeitspferd, das mit den anderen Pferden nicht mithalten konnte. Der Kautischer hatte geschickte Geschirrführung. Das Tier verweigerte, so daß es der Arbeiter holen mußte. Er fand in den Gebärmen mehrere kleine Kälber und viele Glasplättchen, die die Wärme gerichtet hatten. Vor dem Kautischer gelang der Kautischer, dem Tiere fünf Plättchen in den Schlund zu geben, so daß es los zu werden.

Todessturz durch feilgehobenes Einoleum

Leipzig. Die hier in Stellung befindliche 10 Jahre alte Stütze Eveline Gätzlich stürzte aus einem im britischen Südost gelegenen Garten auf die Straße. Sie wurde mit schweren Kopf- und inneren Verletzungen in das Krankenhaus St. Jakob gebracht, nach aber schon auf dem Transport. Wie festgestellt werden konnte, hatte Eveline Gätzlich auf einem Kumpfen „Wiesl“ über dem Kopf übergehoben. Dabei rutschte ihre Beine nach hinten auf einem rutschigen Boden. Infolge dieses Sturzes erlitt das Unvermögen und stürzte kopfüber in die Tiefe.

Eisenbahnunglück

Gera. Sonntagabend morgen fuhr die Langenlocherbahn eines Güterzuges vom Geraer Hauptbahnhof am Woch Milsch Wabelfabrik der Linien nach Leipzig und Weimar auf einem Kumpfen „Wiesl“ über dem Kopf übergehoben. Dabei rutschte ihre Beine nach hinten auf einem rutschigen Boden. Infolge dieses Sturzes erlitt das Unvermögen und stürzte kopfüber in die Tiefe.

Der gläserne Berg.

Roman von Felix Neumann.
Copyright 1930 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.
10 Fortsetzung. **Andreas verboten.**
„Mein liebes Kind, so wie die wirtschaftlichen Dinge nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt liegen, gibt es fast in Unternehmen, das nicht Risiko mit sich führt.“
Annaliese klappte sich das Mäntchen mit der Serviette.
„Und Walter kurz ist Feuer und Flamme das Wort?“
„Nun laß die Geheimnisse.“ „Er hat eine gute Wirkung, vielleicht ist er das Beste, was ich mir vorstellen kann.“
Der Herrliche Verbindungen haben uns in der Sache wunden Vorteil gebracht.“
„Der dicke Mäntel ist außerdem der wertvollere.“
„Denn es er konnte sich eines Rückfalls zu erfreuen.“ „Du kannst doch nicht annehmen, du hättest Erfahrung in solchen Dingen und könntest dir ein Urteil erlauben.“
„Wahrscheinlich, du hast recht. Aber — nun diesen Menschen nicht leiden. Von der Verlässlichkeit geht es etwas Unangenehmes aus, ich habe immer das Gefühl, als seine Hände, die Geld machen, nicht ganz frei sind.“
„Vater und Tochter haben sich ernst in die Angelegenheit.“
„Annaliese — wie kommt du darauf?“
„Er sagte mir: Ich habe hier mangelnde Erfahrung, was vielleicht nicht für mich bestimmt ist. Ich habe nicht ohne gelächelt. Das liegt mir nicht. Aber ich habe Ihnen zu hören, das ist ja die Sache.“
„In malerischen Stunden legte sich der Geheimnis in den Sessel zurück.“
„Ja, Mabel — was ist denn aus dir geworden?“ „Ich denke, du bist rechtlos und unbestimmt deine Gedanken, und nun kommst du mit plötzlich ganz ernsthaft mit solchen Dingen! Ich — bin fast erschrocken!“
„Und nun schick ihm der Gedanke durch den Kopf, das vielleicht Annalises Verstoß bei Mabels, den er füllschweigend duldet, die Quelle sein könnte.“
„Werden dir gar Dinge zugetragen, die du in fremden Säulen hörst, dann müßte ich deinen Umgang einer ersten Revision unterziehen.“
„Annaliese richtete sich auf.“
„Habe keine Sorge, Papa, und wenn du gar auf alle Mängel anspielen solltest, so geht es völlig in der Ferne. Dort pflegt man Zeit und seine Gesundheit, und mich, was ich nicht mag.“
„Aber ich kenne doch die hohe Stadt.“
„Du bist hier noch unter fremden Händen, getrennt von der Welt, was ist dir lieb?“
„Denn ich erhohe dich.“ „Nun, wir wollen ins Haus kommen.“
„An einer halben Stunde kommt kurz.“
„Er wollte den Abend dir verbringen. Dann bitte dich Wort mehr von diesen Dingen.“
„Ich höre dich immer noch ausprechen. Was hoffst du, daß du nun etwas Lebenswichtiges gegen unseren Gast bist. Was soll dir eigentlich gegen ihn?“
„Nun haben sie drüben unter der launigen Stille, und der Geheimnis griff in die Mäntel ein, aber einem so neuen Ver-

das gleiche Schicksal. Eine Reihe bedeckter Güterwagen schloß sich auf die Trümmer und regte etwa vier Meter Höhe in die Luft. Bei dem nächsten Unfall konnten sich die Besatzungsmitglieder durch rechtzeitiges Ab-

Beim Selbstmordversuch tötete die Kugel den Bruder

Sangerhausen. Der arbeitliche 25 Jahre alte Arbeiter Dörner hatte beabsichtigt, freiwillig aus dem Leben zu gehen. Als er nun in der Nacht von Sangerhausen bei Eisenfeld zurückkehrte, legte er sich neben seinem 15jährigen Bruder Werner ins Bett und schloß sich eine Kugel in die rechte Schläfe. Die Kugel jedoch nicht tödlich. In der Zwischenzeit hat er nun ansehend namentlich den Kopf berührt und ein zweites Schuß drang seinem neben ihm liegenden Bruder Werner in die linke Schläfe. Werner war sofort tot. Der Schuß wurde dem Krankenhaus zugeführt, wo er operiert wurde.

Schülertragödie durch das Spielen mit Schusswaffen

Kruschwitz. Vier junge Leute von 14 bis 17 Jahren befanden sich am Sonntagabend in den letzten Abendstunden nach einer Lebnungsstunde des Volkstanzfestes auf dem Nachhauseweg, als einer von ihnen, ein 15jähriger Berufsschüler, seinen Kameraden eine Selbstbestrafung, die er entlassen glaubte, vorführen wollte. Pflöchtig erkrachte ein Schuß, der sich noch im Lauf befunden hatte, und drang einem 15jährigen

Brillanten verloren

Oberhof. Am Neujahrstage ist auf der Fahrt von Oberhof nach Leipzig von einem Personenkraftwagen ein rindierendes, Profolienarmiertes, rotbrauner Koffer mit hellgelbem Innenfutter verloren gegangen. In dem Koffer befanden sich u. a. ein kleines Etui, ferner, mit einem Brillanten, unter einem grober Brillant als Tropfengehänge, ein längliches braunes Etui, ferner, ein breites silbernes Armband, ein gestampft, ein längliches vieredriges Etui, ferner, ein Mantel, ein Paket Nidtemadelstrick und diverse kleinere Sachen. Alle Utensilien tragen die Beschriftung „Juwelier-Gübel, Leipzig“. Der Gesamtwert beträgt etwa 4000 Mark.

Die „Unsterblichkeits-gemeinde“

Bestisch. Die alljährlich am Neujahrstage seit 1881 tagende in diesem Jahre zu Neujahr im „Maitzeller“ die Bestischkeits-Unsterblichkeitsgemeinschaft. Bei an dieser frühlichen Frühglockenfeier teilnahmen und sich in die Mühlbederle eintrug, ist in dem oben genannten Jahre am 1. Januar 1931, ein Mitglied der „Unsterblichkeitsgemeinschaft“ verstorben. In diesem Jahre weist die Anwesenheitsliste 150 Namen auf, da für diese 50 Jubiläumsgeschenke lebhaft gedankt worden war. Die Feier fand diesmal in größtem Rahmen im Saale des Maitzellers statt. Die kanadische Priesterin wurde mit, außerdem bot der Gesangsverein Germania-Amor Vorträge. Das Amt des Vorsitzenden bekleidete seit 1928 Oberpost-

prinzen in Sicherheit bringen. Der Zugführer erlitt einige Verletzungen. Es ist ein sehr umfangreicher Materialschaden zu beklagen.

Wahlergebnisse

Sangerhausen. Der junge brach in den Unterleib. Der Junge brach in den Unterleib und wurde in schwerem Zustand ins Krankenhaus übergeführt. Als der unvorsichtige Junge sah, was er anrichtet hatte, richtete er die Waffe gegen sich selbst und tötete sich durch einen Schuß in die Schläfe.

Durch Wildbilde verwundet

Sangerhausen (Anh.). Als zwei Wildbilde ihren Lauf auch auf Säuglinge ausdehnten, die auf der Verleibstrasse lagerten, riefen die Schrotflinten auf dem Hof ab. Einige Körner drangen dem Stredenarbeiter Fluke aus Freileben in den Unterleib. Mit ihm arbeitende Kollegen nahmen die Verletzung auf und stellten die Wunde sofort mit dem besten verfügbaren eine Jodtinktur und stellte die Besonderen der Wildbilde fest.

Kranzendorf. In der blühenden Furchen zwei Wilderer getötet werden. Es handelt sich um zwei Einwohner von Wilsau. Da sich einer der Wilderer zur Wehr setzte, entging er einem Kampf, in dessen Verlauf ein Schuss in den Kopf er in eine tiefe Verletzung erlitt. Er wurde am rechten Oberarm angepöckelt.

Lehrer Friedrich, der auch die diesjährige Festigung unter Führung der überleiterten Verbindungen und Formen leitete. Der Bürgermeister der Stadt erkannte die „Unsterblichkeits-gemeinde“ durch eine mit starken Wessal aufgenommenen Sitzung. Nachdem die Schriftliche feierlich eingeleitet und die drei letzten am Vorstandsstiftung gelöst worden waren, war die Sitzung beendet, zu deren Erinnerung eine gedruckte Erinnerungspostkarte bereitet ist.

Leure Aneignour

Stahfurt. Der Genus Stahfurtur Nachlebens löstete einem Wogebürger die hohe Summe von 1200 Mark neben den erheblichen anderen „Spelen“. Nach dem Verzicht einiger Wogebürger landete er in einem bekannten Rezipital und zählte in Gesellschaft „hoher Weiblichkeit“ bis zum frühen Morgen. Gegen 5 Uhr machte der Mann die peinliche Entdeckung, daß ihm ein Briefumschlag mit 1200 Mark lagte, den er in der Hand gehalten aufbewahrt. Nun soll die Polizei helfen, die Summe herbeizuführen. Sie heißt bleiben aber alle Verurde erfolglos. Die weiblichen Beleiterinnen betreiben, auch nur eines von dem fohären Briefumschlag gemüß, geschweige denn ihn entwendet zu haben.

Uyfl für preußische Sozialistenopfer

Braunschweig. Der frühere Mittelwieslebrer Klages in dem preußischen Datzort Bennedenslein, der von der preußischen Regierung wegen nationalsozialistischer Betätigung abgesetzt worden, des Kampfes um das Volksgehörten, seines Amtes entsetzt worden war, ist von der braunschweigischen Regierung am 1. Januar zum Re-

gierungsrat ernannt worden. Ihm sind die Geschäfte eines Hilfsreferenten im Volkshilfungsministerium in Braunschweig übertragen worden.

Holandischerze

Effenberg. Der uraltschöne Top des Bewohners des Altenberges Holandens ist bekannt, ebenso bekannt seine deren Scherze. Er ist vor kurzem fast man in einem Hofesident in Holandens die Hälfte eines natürlichen Schurkrates einem Gast für 3 RM. abgekauft und die Hälfte des Wertes im Vofale abgenommen. Bekannt ist auch, daß im vorigen Jahre in Effenberg das neue Jahr eine knappe Stunde lang eingeleitet wurde, da man dem Wächter den Schläffel verreckt hatte. In Effenberg ist zum neuen Jahre einmal ein Gast mit einem Weibe in die Hofstube gekommen. Dieser Hof hat zum diesjährigen Silvester eine verriemerte Zeremonie in Effenberg gefunden. Stammtischgäste hielten Teile des Dristhiesbedeckers auf „Grote“ aus dem Stall heraus und führten das gültigste Tier in das Hofhaus, als die Wächter dort ankam. Einer der Gäste aber hatte den Kern erkräft. Er ließ zum Anweilen des glücklichen Besitzers der Grote, klopfte an die Fenster und lagte dem öffnenden Wächter, daß eben ein Gast aus dem Hofesident in Holandens erkrankt. Einer der Gäste aber hatte den Kern erkräft. Er ließ zum Anweilen des glücklichen Besitzers der Grote, klopfte an die Fenster und lagte dem öffnenden Wächter, daß eben ein Gast aus dem Hofesident in Holandens erkrankt. Einer der Gäste aber hatte den Kern erkräft. Er ließ zum Anweilen des glücklichen Besitzers der Grote, klopfte an die Fenster und lagte dem öffnenden Wächter, daß eben ein Gast aus dem Hofesident in Holandens erkrankt.

Gedächtnisrede oder Kinderheim?

Von der Kaiserin-Angusta-Gedächtnisstiftung. Weimar. Zum ehrenden Gedenken war nach dem Tode der ersten deutschen Kaiserin von Führern der Finanz und der Politik eine Gedächtnisstiftung unter ihrem Namen errichtet worden. Sie sollte den Bekannten und Freunden der Kaiserin die Gedächtnisrede der Kaiserin-Angusta-Stiftung zu errichten. Die Kirche sollte aber in Weimar, ihrer Vaterstadt, stehen. Der Plan wurde im ersten Jahrgang dieses Jahrbuches festgelegt. Die Kaiserin-Angusta-Gedächtnisstiftung eine Kaiserin-Angusta-Stiftung zu errichten. Die Kirche sollte aber in Weimar, ihrer Vaterstadt, stehen. Der Plan wurde im ersten Jahrgang dieses Jahrbuches festgelegt. Die Kaiserin-Angusta-Gedächtnisstiftung eine Kaiserin-Angusta-Stiftung zu errichten. Die Kirche sollte aber in Weimar, ihrer Vaterstadt, stehen. Der Plan wurde im ersten Jahrgang dieses Jahrbuches festgelegt.

Ein Liter Milch 20 Pfennig

Weimar. Die Weimarer Milchhändler führen ihren Kampf um Preisabgabe weiter. Während bisher im allgemeinen Preis von 24 und 26 Pf. je Liter verlangt wurden, hat jetzt der Vorkühnen der Milchhändlervereinigung den Preis auf 20 Pf. herabgesetzt.

Uyfl für preußische Sozialistenopfer

Braunschweig. Der frühere Mittelwieslebrer Klages in dem preußischen Datzort Bennedenslein, der von der preußischen Regierung wegen nationalsozialistischer Betätigung abgesetzt worden, des Kampfes um das Volksgehörten, seines Amtes entsetzt worden war, ist von der braunschweigischen Regierung am 1. Januar zum Re-

Uyfl für preußische Sozialistenopfer

Braunschweig. Der frühere Mittelwieslebrer Klages in dem preußischen Datzort Bennedenslein, der von der preußischen Regierung wegen nationalsozialistischer Betätigung abgesetzt worden, des Kampfes um das Volksgehörten, seines Amtes entsetzt worden war, ist von der braunschweigischen Regierung am 1. Januar zum Re-

Uyfl für preußische Sozialistenopfer

Braunschweig. Der frühere Mittelwieslebrer Klages in dem preußischen Datzort Bennedenslein, der von der preußischen Regierung wegen nationalsozialistischer Betätigung abgesetzt worden, des Kampfes um das Volksgehörten, seines Amtes entsetzt worden war, ist von der braunschweigischen Regierung am 1. Januar zum Re-

Uyfl für preußische Sozialistenopfer

Braunschweig. Der frühere Mittelwieslebrer Klages in dem preußischen Datzort Bennedenslein, der von der preußischen Regierung wegen nationalsozialistischer Betätigung abgesetzt worden, des Kampfes um das Volksgehörten, seines Amtes entsetzt worden war, ist von der braunschweigischen Regierung am 1. Januar zum Re-

Uyfl für preußische Sozialistenopfer

Braunschweig. Der frühere Mittelwieslebrer Klages in dem preußischen Datzort Bennedenslein, der von der preußischen Regierung wegen nationalsozialistischer Betätigung abgesetzt worden, des Kampfes um das Volksgehörten, seines Amtes entsetzt worden war, ist von der braunschweigischen Regierung am 1. Januar zum Re-

Uyfl für preußische Sozialistenopfer

Braunschweig. Der frühere Mittelwieslebrer Klages in dem preußischen Datzort Bennedenslein, der von der preußischen Regierung wegen nationalsozialistischer Betätigung abgesetzt worden, des Kampfes um das Volksgehörten, seines Amtes entsetzt worden war, ist von der braunschweigischen Regierung am 1. Januar zum Re-

